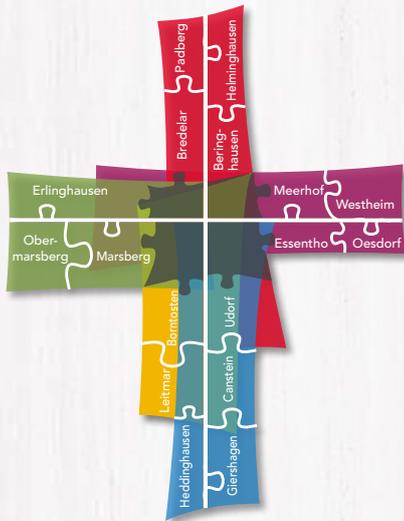


Pastoralvereinbarung

für den Pastoralen Raum
Pastoralverbund Marsberg

Zukunft, die bewegt - wir wachsen zusammen!

Vorwort	3
Johannes 21, 2-7a	3
Der Pastorale Raum Marsberg	4
Der Pastorale Prozess	7
Die Phasen und Prozessschritte auf dem Weg zur Pastoralvereinbarung	7
Die Teamklausur	8
Die Auftaktveranstaltung	8
Bildung und Arbeitsweise der Steuerungsgruppe	9
Innehalten	10
Analyse	11
Meilensteinveranstaltung 1	14
Rückmeldungen aus der Meilensteinveranstaltung	15
Weiterarbeit mit den Rückmeldungen aus der Meilensteinveranstaltung	15
Leitende Bibelstelle	16
Begleitendes Gebet	17
Herausforderungen	17
Die sieben Arbeitsgruppen und deren Handlungsauftrag	18
Meilensteinveranstaltung 2	19
Verschriftlichung und Endredaktion der Pastoralvereinbarung	20
Die Vereinbarungen	21
Ziele und Maßnahmen	21
Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben	21
Ehrenamt – Engagement aus Berufung	23
Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten	24
Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln	27
Ökumene	29
Kommunikation und Vernetzung	31
Gebäude und Finanzen – Herausforderung und Perspektiven	34
Eucharistiefeiern und Prozessionen	36
Sakramentenpastoral	37
Fazit und Ausblick	41



Liebe Leserinnen und Leser!

Viele werden sich noch an die große Errichtungsfeier unseres Pastoralen Raumes Marsberg am Sonntag, 28. August 2016, erinnern mit der unvergesslichen Eucharistiefeier in der vollbesetzten Propsteikirche. Aus allen 17 Gemeinden wurden mit den Fürbitten Puzzleteile in den Altarraum gebracht, die zusammengefügt unser Erkennungszeichen bilden, ein Kreuz, ähnlich dem aus dem Zukunftsbild unseres Erzbistums. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Kirchplatz kräftig gefeiert beim Fest der Begegnung. Der Luftballonwettbewerb hat unsere entstehende Gemeinschaft über der Stadt sichtbar werden lassen.

Seitdem ist viel geschehen. Mehr als 3 Jahre lang haben die Haupt- und Ehrenamtlichen in ihren Gremien und Arbeitskreisen auf einem langen und intensiven Weg unsere gegenwärtige kirchliche Situation analysiert, Herausforderungen benannt, über die Zukunft der Kirche von Marsberg nachgedacht und Ideen entwickelt. Auch alle Gemeindemitglieder waren etwa bei den beiden Meilensteinveranstaltungen – eingeladen, sich und ihre Ideen einzubringen. All das ist in unsere Pastoralvereinbarung eingeflossen, die die pastorale Arbeit in den kommenden Jahren maßgeblich prägen soll.

Was auf uns zukommen wird, wissen wir nicht genau. Der berühmte Schriftsteller Antoine de Saint-Exupèrie sagt dazu: „Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“ Dabei will die Pastoralvereinbarung helfen und die Weichen stellen. Natürlich muss sie auch künftig weiterentwickelt und fortgeschrieben werden.

Heute geben wir Euch und Ihnen unsere Pastoralvereinbarung in die Hand, allerdings nicht für den Bücherschrank, sondern um sie zu lesen, zu bedenken und ins Gespräch zu bringen. Eine gute Lektüre wünscht

Euer/Ihr

Meinolf Kemper, Propst

Johannes 21, 2-7a

„Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm. Wir kommen mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr!“

Der Pastorale Raum Marsberg

Der Pastorale Raum Marsberg wurde am 1. Januar 2016 eingerichtet. Er besteht aus den früheren drei Pastoralverbänden Marsberg-Mitte, Marsberg-Süd und Sintfeld-Diemeltal mit nun insgesamt 17 Gemeinden und 12.490 Katholiken (Stand: Direktorium des Erzbistums Paderborn, 2019).

Im Folgenden werden die Gemeinden, die dazu gehörenden Gebäude und die zur Gemeinde gehörenden Einrichtungen aufgelistet, sortiert nach bisherigen Pastoralverbänden, Ort, Kirchengemeinde, Katholikenzahl, Gebäude und katholische Einrichtungen.

Marsberg Mitte



Niedermarsberg

Propstgemeinde St. Magnus,
3800 Katholiken

Gebäude und katholische Einrichtungen:

- Propsteikirche
- Josephskapelle
- Propstei mit Sitzungsräumen und Zentralbüro, Büro Gemeindereferentin, Wohnung
- Alte Propstei (Pfarrheim) mit einem Büroraum
- Archiv Casparistraße 5
- Kath. Familienzentrum St. Magnus
- Kath. Grundschule „Schule am Burghof“
- St.- Marien - Hospital (Trägerschaft: Barmherzige Brüder Trier)
- Kleiderkammer
- Ökumenischer Warenkorb
- Caritas-Werkstatt St. Martin für Menschen mit Behinderungen
- Caritas-Sozialstation



Obermarsberg

St. Peter und Paul, 1064 Katholiken

- Stiftskirche
- Kirche St. Nicolai
- Pfarrhaus/Pfarrheim
- Kath. Friedhof
- Kath. Öffentliche Bücherei im Heimatmuseum



Erlinghausen

St. Vitus, 785 Katholiken

- Kirche
- Pfarrheim mit Kath. Öffentlicher Bücherei und Büroraum

Marsberg Süd



Beringhausen

Pfarrei St. Markus,
640 Katholiken

- Kirche
- Kath. Pfarrheim
- Kath. Friedhof
- Kath. Kindergarten „St. Markus“
- Altenheim St. Franziskus
(Trägerschaft: Franziskanerinnen
Salzkotten)



Bredelar

Pfarrvikarie Christkönig,
534 Katholiken

- Kirche
- Pfarrheim
- Pfarrhaus
- Kath. Kindergarten
„Christkönig“



Heddinghausen/ Borntosten

Pfarrei St. Hubertus, 190 Katholiken

- Kirche
- Kapelle (Borntosten)



Giershagen

Pfarrei St. Fabian und
St. Sebastian,
1039 Katholiken

- Kirche
- Kluskapelle
- Pfarrheim
- Pfarrhaus
- Kath. Friedhof



Leitmar

Filialgemeinde St. Sturmius,
258 Katholiken

- Kirche



Padberg

Pfarrei St. Maria
Magdalena,
393 Katholiken

- Kirche
- Alte Kirche
- Pfarrhaus/Pfarrheim



Helminghausen

Filialgemeinde Maria v. d.
immerwährenden Hilfe,
92 Katholiken

- Kapelle



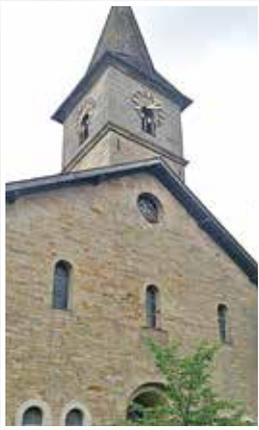
Canstein-Udorf

Pfarrvikarie St. Laurentius,
325 Katholiken

- Kirche
- Kapelle (Udorf)



Sintfeld- Diemeltal



Essentho

Pfarrei St. Antonius
von Padua, 805 Katholiken

- Kirche
- Kapelle
- Pfarrheim inkl. Pfarrbüro



Oesdorf

Pfarrei St. Johannes
Baptist,
556 Katholiken

- Kirche
- Pfarrheim, Büro
Gemeindereferentin



Meerhof

Pfarrei St. Laurentius,
927 Katholiken

- Kirche
- Pfarrheim, inkl. Pfarrbüro
- Pfarrhaus
- teilvermietet:
„Haus Betesda“
- inkl. zwei Mietwohnungen
- Kath. Friedhof



Westheim

Pfarrei St. Vitus,
1082 Katholiken

- Kirche
- Pfarrhaus,
inkl. Pfarrbüro
- Pfarrheim
- Kath. Friedhof
- Kath. Kindergarten
„Haus Bethlehem“



Der Pastorale Prozess

Der Wandel in unserer Gesellschaft ist ebenso auffällig, wie er sich in alle Bereiche des Lebens hinein auswirkt. Die pastorale Landschaft steht vor gewaltigen Umbrüchen, die zahlreiche Fragen aufwerfen, auf die es nicht unbedingt die eindeutige pastorale oder auch theologische Antwort gibt. Das Erzbistum Paderborn hat sich mit der „Perspektive 2014“ bereits auf die Suche nach Antworten auf diesen Wandel gemacht. Erzbischof Franz-Josef Becker hat darin einst mögliche Strukturen wie klare Blickrichtungen eröffnet.

Es heißt sachlich real, verantwortungsbewusst und wohlwollend, das Hier und Jetzt ernst zu nehmen und soweit es möglich ist, die sich abzeichnenden Veränderungen der Zukunft in den Blick zu nehmen.

Die Verbünde von Pfarrgemeinden hin zu Pastoralen Räumen ist ein Schritt in eine Zukunft, deren Veränderungen angemessen wahrgenommen werden.

Glaube und Vertrauen in Gottes Liebe sowie seine Zuwendung und in Christi Nachfolge sind Fundament allen kirchlichen Wirkens.

Im Zuge des verantwortungsbewussten Blickes auf die Zukunft wurden auch die Gemeinden im Stadtbereich Marsberg gebeten, sich zu vergewissern, wie sie in der Nachfolge Christi in Marsberg leben und wirken möchten, wo Stärken und Schwächen sind, welche Anforderungen und Erwartungen es gibt, welche Aufgaben und Chancen in naher Zukunft und unter den gegebenen Umständen aufkommen und möglich werden. Mit Errichtung des Pastoralen Raumes wurde ein Starterpaket überreicht, das gleichsam Einladung und Auftrag bedeutete, das Zusammenwachsen und die gemeinsame Zukunft in einem Pastoralen Prozess zu bedenken und in eine Vereinbarung zu bringen. So bedeutet der Prozess vor allem, den Pastoralen Raum aktiv gestalten zu können und nicht auf Veränderungen reagieren zu müssen.

Die Phasen und Prozessschritte auf dem Weg zur Pastoralvereinbarung

Auf dem Weg zum Pastoralen Raum Marsberg stehen alle vor der Herausforderung, dass das Verbindende aller Gemeinden bisher nur in Form einer organisatorischen Struktur wahrgenommen wurde. Daher galt es, die inhaltlichen gemeinsamen Themen herauszuarbeiten und in den Vordergrund zu stellen, um diese neue „pastorale Gemeinschaft“ mit einem „WIR-Gefühl“ zu verbinden. Dieser Weg ist ein prozessualer, bei dem die einzelnen Prozessschritte beim Gehen immer wieder an die aktuelle Situation angepasst werden müssen. Gleichzeitig umfasst er verschiedene Phasen, die durchlebt werden und er braucht einen Rahmen, der einen Anfang, Orientierungspunkte auf dem Weg, sowie einen Abschluss vorsieht. Dieser „Endpunkt“, der wichtig war, um Menschen für diese Arbeit projekt- und zeitbezogen zu gewinnen, ist jedoch vielmehr als Startpunkt für die Umsetzungsphase zu verstehen. Die vom Bistum gestellten Begleiter für den Pastoralprozess halfen bei der Orientierung am Leitfaden des Erzbistums Paderborn zum Aufbau und zur Gestaltung der Pastoralen Räume sowie der Planung der einzelnen Phasen. Ebenso begleiteten sie das Pastorale Team auf diesem Weg.

Diese einzelnen Phasen und wichtigen Ereignisse des Prozesses werden im Folgenden kurz vorgestellt.

„Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.“ (Joh 21,6)

Diese Worte wurden Mut machende und stärkende Begleiter in den drei Jahren des Prozesses.





Die Teamklausur

Die hauptamtlichen, pastoralen Mitarbeiter wirken in den Gemeinden oftmals als Multiplikatoren, in deren Verantwortung es liegt, vor Ort ein Höchstmaß an Seelsorge zu gewährleisten, sowie Menschen Räume zu eröffnen und sie darin zu bestärken, möglichst eigenständig ihren Glauben zu leben und zu feiern. Gleichzeitig ist es ihre Aufgabe, alle Menschen „guten Willens“ in unseren Ortschaften mit der frohen Botschaft des Evangeliums, der heilenden Wirkung der Sakramente, sowie der caritativ spürbaren Nächstenliebe in Berührung zu bringen. Wenn Strukturen sich verfestigt haben, die nur noch einen Teil der Menschen erreichen, bedarf es besonders dieser Hauptamtlichen, sich auf den Weg zu machen, sich mit Möglichkeiten zur Erneuerung der Pastoral zu beschäftigen und mit den Christen vor Ort in einen Dialog zu treten. Denn wie es ein englisches Sprichwort sagt: „Ein Schiff im Hafen ist sicher. Aber dafür werden Schiffe nicht gebaut.“ Oder wie es Aristoteles schrieb: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“

Daher stand am Anfang des Prozesses im September 2016 eine dreitägige Teamklausur der pastoralen Hauptamtlichen. Gestaltet durch die beiden Begleiter, waren die Teilnehmer aufgefordert, sich mit ihrem eigenen Kirchenbild auseinanderzusetzen und sich gegenseitig darüber auszutauschen. Es folgte eine Bestandsaufnahme der vielfältigen Gruppen und pastoralen Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden und ein Blick auf das große Ganze des Pastoralen Raumes. Schließlich galt es, Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit zu sammeln und daraus resultierende Herausforderungen zu beschreiben.

Einigkeit bestand im Verständnis, diesen Weg nur gemeinsam mit den Gläubigen vor Ort gehen zu wollen und möglichst viele Menschen in diesen Prozess einzubinden.

Die Auftaktveranstaltung

Die Errichtung des Pastoralen Raumes als kirchenrechtlicher Gemeindeverbund wurde als eher formaler Akt, mit geringer öffentlicher Wahrnehmung zum 1. Januar 2016 vollzogen. So galt es diesen Schritt bekannt zu machen und damit verbunden einen Prozess zu initiieren, an dessen Ende eine gemeinsame Vereinbarung aller 17 Kirchengemeinden steht, welche Gestalt die zukünftige Pastoral haben soll.

Für diese Auftaktveranstaltung zum Pastoralen Prozess wurde der 28. August 2016 als Datum gewählt. Als Zeichen der Verbundenheit wurden an diesem Sonntag alle Gläubigen der 17 Gemeinden eingeladen, gemeinsam ein zentrales festliches Hochamt in der Propsteikirche zu feiern.

Im Anschluss gab es ein Fest der Begegnung rund um den Kirchplatz. Der ganze Tag wurde von Vertretern aller Gemeinden geplant und mitgestaltet.

Das vormittägliche Hochamt erhielt nicht zuletzt durch die Vielzahl von Fahnenabordnungen seinen feierlichen Ausdruck. Die Propsteikirche Sankt Magnus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Gottesdienst wurde musikalisch durch drei heimische (Kirchen-)Chöre mitgestaltet. Dechant Kleinedam überreichte als Zeichen des beginnenden Prozesses des Zusammenwachsens das Starter-Paket des Erzbistums an Propst Kemper.

Als verbindendes Symbol wurde im Vorfeld, in Anlehnung an das Zu-



Start

kunfts bild des Erzbistums Paderborn, ein Kreuz, bestehend aus siebzehn Puzzleteilen gewählt, die jeweils einen Namen der Marsberger Ortsteile tragen.

Jede einzelne Gemeinde erhielt am Ende des Hochamts ein gläsernes Windlicht, das auch als Kerzenständer genutzt werden kann, um das Mit einander präsent zu halten.

Im Anschluss an die Eucharistiefeier gab es bis in die späten Nachmittagsstunden ein vielfältiges Programm, mit Verpflegung, Tanzdarbietungen, unterschiedlichster Kinderunterhaltung und vielem mehr. Umrandet war der Kirchplatz von einer Ausstellung.

Jede Gemeinde hatte im Vorfeld die Aufgabe bekommen, auf einer Stellwand ihre Gemeinde vorzustellen, was mit viel Kreativität umgesetzt wurde.

Zum Abschluss konnten persönliche Wünsche für den beginnenden Pastoralen Prozess mit Luftballons in den Himmel gesandt werden.

Die große Teilnehmerzahl des Tages und die vielen, fast ausschließlich positiven Rückmeldungen ließen diesen Tag zu einem gelungenen Auftakt für den Pastoralen Prozess werden.



Bildung und Arbeitsweise der Steuerungsgruppe

Der Steuerungsgruppe kam im Pastoralen Prozess eine Kernaufgabe zu. Mit der Konzeption und Koordinierung der Prozessschritte trug sie die maßgebliche Mitverantwortung für eine gelingende Umsetzung. Von Beginn an hatte sie eine den Gemeinde-Gremien zuarbeitende Funktion inne. Die Steuerungsgruppe traf sich im Abstand von 4 - 6 Wochen.

Bei der Zusammenstellung der Steuerungsgruppe wurde darauf geachtet, auf breiter Ebene die pastorale Realität im Raum Marsberg abzubilden. Auf diese Weise sollten zum einen unterschiedliche Sichtweisen in die Beratungen einfließen, andererseits aber auch eine möglichst große Legitimation bei den Gemeindemitgliedern erzielt werden. Auch die geographische Verteilung der bisherigen drei Pastoralverbünde, Altersstrukturen, sowie Vertreter der schulischen und sozialen Einrichtungen sollten sich in der Zusammensetzung widerspiegeln. Dennoch galt es, um die Arbeitsfähigkeit gewährleisten zu können, die Steuerungsgruppe von ihrer Mitgliederzahl her zu begrenzen.

Um von Beginn an den leitenden Prinzipien der Beteiligung und Transparenz Rechnung zu tragen, versammelten sich am 2. November 2016 Vertreter der örtlichen Pfarrgemeinderäte, um nach einer Vorstellung der einzelnen Prozessschritte Vorschläge zu machen, wer für eine Mitarbeit in der Steuerungsgruppe in Frage käme.





Auf dem Bild ist
nicht die vollständige
Steuerungsgruppe
abgebildet.

Die Steuerungsgruppe setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Der Geschäftsführung:

Meinolf Kemper, Propst, leitender Pfarrer
Gaby Kniesburg, Gemeindeferentin
Manuel Kenter, Gemeindeferent

Berater vom Erzbistum Paderborn:

Barbara Hucht, Warburg, Beratungsdienste des
Erzbischöflichen Generalvikariats
Ralf Nolte, Brilon, Caritasverband

Vertreter des Dekanates

Frank Manegold, Brilon, Dekanatsreferent
Vertreter der Gremien
Angela Gerold-Riedesel, Leitmar, Pfarrgemeinderat
Heribert Pastusiak, Niedermarsberg, Kirchenvorstand

Vertreter von Schule und Jugend:

Annette Schneider, Niedermarsberg, Lehrerin Sekundarschule
Andreas Loch, Niedermarsberg,
Sozialarbeiter Jugendbegegnungszentrum
Lukas Nüsken, Leitmar, Schüler

Vertreter der Einrichtungen:

Hildegard Bartmann-Friese, Essentho, LWL-Pflegedienstleitung i.R.
Heinrich Lake, Paderborn, Hausoberer St. Marienhospital

Vertreter Familie:

Christina von Twickel, Westheim, Unternehmerin

Vertreter Kommunikation und Gesellschaft:

Andreas Melliwa, Bredelar, Redakteur Radio Sauerland

Protokollführerin:

Gabi Rasche, Meerhof, Pfarrsekretärin

Innehalten

Zu allen Zeiten ist Menschen der Wert der Unterbrechung des Bestehenden bewusst gewesen. So ist schon als indianische Weisheit überliefert: „Wir müssen von Zeit zu Zeit eine Rast einlegen und warten, bis uns unsere Seele wieder eingeholt hat.“ Es braucht ein Innehalten, um ein neu Ausrichten zu ermöglichen. In den vielfältigen Aufgaben des (pastoralen) Alltags besteht oft der Eindruck, keinen Raum für eine solche Zäsur zu haben.

Aber aus der Überzeugung der Wichtigkeit einer solchen (Aus-) Zeit als geistliche Orientierung für den Weg, sollte diese bewusst in der Anfangsphase des Pastoralen Prozess stehen.

Ziel wurde eine Zeit der Besinnung über den persönlichen Glauben. Ein weiteres, mit dieser Besinnungszeit verbundenes Anliegen war, möglichst viele Gottesdienstbesucher auf ein bewusstes Beginnen des Pastoralen Prozesses aufmerksam zu machen.

So entstand die Idee, in der Fastenzeit 2017 an vier Sonntagen anstatt der Predigt nur einen Vers aus den Schrifttexten des Sonntags zu nehmen und diesen allein mit einer passenden Frage vorlesend als Impuls zu verbinden. Darauf folgten einige Minuten der Stille und ruhige Orgelmusik, um beidem nachsinnen zu können.



Wo spüre ich
die Liebe
Gottes in
meinem Leben?

.....
.....

Zum Ende der Messe wurde durch die Messdiener am Ausgang eine kleine Karte verteilt, mit Schriftwort und Frage des jeweiligen Sonntags als „Wegbegleiter“ durch die Woche.

- 2. Fastensonntag:
Schriftwort: „Ein Segen sollst du sein.“ Gen 12,1
Impulsfrage: Wo und wie werde ich zum Segen für andere?
- 3. Fastensonntag:
„Vielmehr wird das Wasser, das ich ihm geben werde, in ihm zur sprudelnden Quelle.“ Joh 4,14
Wo spüre ich diese Liebe Gottes in meinem Leben?
- 4. Fastensonntag:
„Glaubst du an den Menschensohn?“ Joh 9,35
Was bedeutet mir mein Glaube?
- 5. Fastensonntag:
„Wer an mich glaubt, wird leben.“ Joh 11,25
Was traue ich Gott zu?



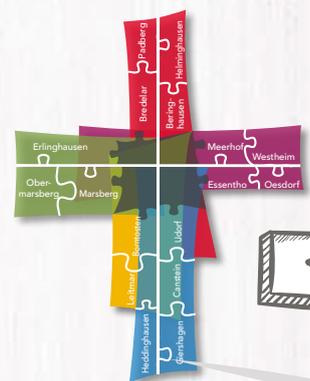
Das Pastoralteam ist im April 2017 für drei Tage zu einer spirituellen Auszeit zu angeleiteten Exerzitien nach Paderborn gefahren.

Analyse

1. Zielsetzung dieser Phase

Um 17 Kirchengemeinden des Stadtgebietes Marsberg mit ihren zahlreichen Sozialeinrichtungen und Vereinen zu einem Pastoralen Raum zusammenzuführen, bedurfte es einer gründlichen Analyse der Ausgangssituation, um sowohl diesen einzelnen Gemeinden und Einrichtungen, als auch dem künftigen großen Ganzen gerecht zu werden und für die Zukunft einen ressourcenorientierten, angemessenen und auf Christus stützenden Weg zu finden.

Je breiter gefächert eine solche Anfangsanalyse angelegt werden kann, umso genauer lassen sich zukünftige pastorale Zielsetzungen darauf gründen.



2. Werdegang

Gegenstand und Methode dieser Analyse von Juli bis Oktober 2017 wurden:

- zwei gesellschaftliche und binnenkirchliche Frageaktionen zu Berührungspunkten, Präsenz, Bedeutung und Bewertung von Kirche und Glaube in den Gemeinden und kommunalen sowie kirchlichen Einrichtungen
- eine ganztägige Interviewaktion auf dem Marsberger Stadtfest
- Daten und Fakten aus der kommunalen Verwaltung sowie dem Erzbistum Paderborn
- ortsbezogene Auswertung der Delta-Studie aus dem Jahr 2011

Da die Rücklaufquote der Antworten auf kommunaler, wie kirchlicher Ebene insgesamt geringer als erwartet ausfiel, können die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse nicht als repräsentativ, sondern nur als exemplarisch bewertet werden.

3. Ergebnisse/Erkenntnisse

Die im Folgenden aufgelisteten Erkenntnisse sind Zusammenfassungen aus den zahlreichen Ergebnissen. Herausgegriffen sind die Erkenntnisse, die für das weitere Vorgehen besonders relevant schienen. Sie treffen keine Aussage über Quantität oder Qualität der Angebote.

Der Pastorale Raum Marsberg umfasst die Kernstadt mit städtischen Strukturen und 16 ländlich geprägte Orte, die nicht vergleichbare Strukturen aufweisen.

- Die Einwohnerzahlen reichen in den einzelnen Orten von 105-7410 (Stand Ende 2016) mit 98-3892 Katholiken (Stand 2019)
- Die Individualitäten und Traditionen in den verschiedenen Gemeinden sind sehr vielfältig.
- Vereine sind sowohl kirchlich als auch kommunal in allen Bereichen Marsbergs aktiv an der Lebensgestaltung beteiligt.

Zukünftige Entwicklungen der Einwohnerzahlen, Katholikenzahlen sowie im Bereich des pastoralen Personals bedürfen der vorausschauenden Wahrnehmung.

- Die Einwohnerzahlen sind rückläufig.
- Die Katholikenzahlen sind rückläufig.
- Eine Angabe über die Verhältnismäßigkeit kann nicht getroffen werden.
- Das zukünftige Pastorale Personal wird reduziert.

Die Komplexität hinsichtlich der Milieus und Strukturen in den einzelnen Orten ist groß.

- Einzelne Orte unterscheiden sich sehr im Prozentsatz der einzelnen Milieus.
- Auffällig sind drei Milieus, die im Pastoralen Raum Marsberg als größte Gruppierungen vertreten sind: Bürgerliche Mitte, Traditionelle und Konservative.
- Die Gruppierung der Unterschicht-Milieus: Benachteiligte und Hedonisten ist in einem der Orte auffällig stark vertreten.

Umfrage zur Kirchenentwicklung in den katholischen Kirchengemeinden der Stadt Marsberg

„Katholische Kirche in Marsberg ist für mich _____.“

Woran machen Sie diesen Eindruck fest?

Welche Bedeutung hat für Sie Ihr Glaube?

10 = sehr starke Bedeutung
9
8
7
6
5
4
3
2
1
1 = keine Bedeutung
(Bitte)

Welche positiven & negativen Erfahrungen verbinden Sie persönlich mit der katholischen Kirche von Marsberg?

Welche Erwartungen haben Sie an die katholische Kirche von Marsberg?

10 = sehr starke Bedeutung
9
8
7
6
5
4
3
2
1
1 = keine Bedeutung
(Bitte)



- Die Gesamtheit der vorhandenen vielfältigen Charaktere, Ressourcen, Traditionen und Erwartungen lassen schwer einen greifbaren Nenner erkennen

Vielen Menschen in Marsberg ist der Glaube wichtiger als die Kirche. Die Kirche in Marsberg wird sehr unterschiedlich wahrgenommen und es gibt vielfältigste Erwartungen, wie Kirche sein soll.

- Die Verbandsarbeit von Caritas, kfd, Kolping, Schützenbruderschaften, aber auch die Messdienerpastoral u.v.m. werden positiv eingeschätzt.
- Eingerichtet und unterstützt sind eine Kleiderkammer und Tafel.
- Flüchtlingsbegleitung ist an verschiedenen Orten ein Bestandteil von Gemeinde.
- Ein katholischer Hospizverein setzt sich besonders für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen ein.
- Die Sozialeinrichtungen sind feste Pfeiler der Gemeinde.
- Die Erwartungen an kirchliches Engagement gehen vom Dasein im Allgemeinen bis hin zu ganz spezifischen Angeboten für Menschen jeden Bedürfnisses.



Neben traditionellen Gottesdienstformen gibt es einen Bedarf nach verständlicherer Sprache und zeitgemäßen Riten.

- Ein großer Teil Ehrenamtlicher engagiert sich in den verschiedenen Gottesdiensten.
- Wort-Gottes-Feiern und Andachten werden von Ehrenamtlichen vorbereitet und gefeiert.
- Es gibt Gemeinden, in denen besondere Gottesdienste für Familien und Kinder angeboten werden

Es gibt in Marsberg Lebensorte und Einrichtungen, an denen Religion, Lebens- und Glaubensfragen eine große Bedeutung haben und gelebt werden.

- Zu den Sozialeinrichtungen gehören sowohl die Kindertageseinrichtungen und Schulen also auch das Jugendzentrum, die Seniorenwohnheime, Pflegeeinrichtungen, der LWL und das Krankenhaus.
- Die Sozialeinrichtungen sind wertvolle pastorale Orte.
- Das ehrenamtliche Engagement an den Sozialeinrichtungen ist hoch.
- Begleitungs- und Schulungsbedarf von Ehrenamtlichen ist gefragt.



Es gibt Orte, die von Kirche stärker in den Blick genommen werden sollen.

- Kindertagesstätten und Schulen sind Orte, an denen Glaube gelebt und christliche Werte vermittelt werden.
- Vernetzung von Orten und Vereinen kann hilfreich sein.
- Bedarf an Unterstützung und Schulung ist gewünscht.

Kirchlichen Mitarbeitern wird eine wichtige Rolle zugeschrieben, um Kirche als Heimat und Orientierung zu erleben.

- Sinkende Zahlen der hauptamtlichen Priester, Diakone und Gemeindeferenten ist zu benennen und zu bedenken.

Meilensteinveranstaltung 1

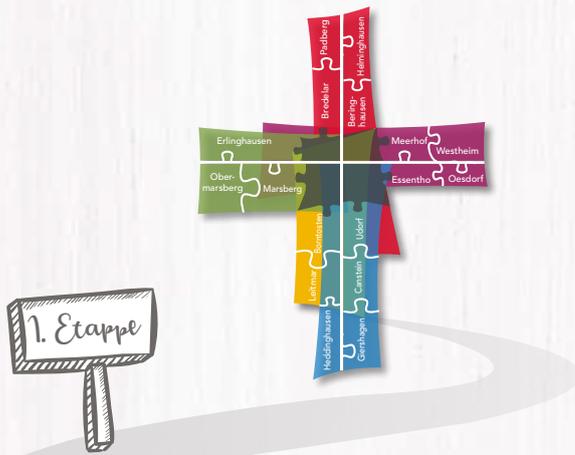
Um allen Interessierten die Ergebnisse der Analyse und die daraus resultierenden Erkenntnisse zu eröffnen und einzuladen, gemeinsam daran weiterzuarbeiten, wurde breit zu einer Meilensteinveranstaltung eingeladen. Über vielfältige mediale Weise sowie persönliche Einladungen an Gremien, Gruppierungen sowie einzelne Personen des öffentlichen Lebens, waren alle angesprochen.

Die Zielsetzung wurde auf Sensibilisierung für den Pastoralen Prozess sowie die darin liegende Chance auf Mitgestaltung der zukünftigen Kirche von Marsberg, auf Information über den derzeitigen Stand, aber vor allem auch auf weite Beteiligung und Mitarbeit der nächsten Schritte ausgerichtet.

Begonnen mit einer gemeinsamen Heiligen Messe in der Propsteikirche, startete der inhaltliche Teil an der (ehemaligen) Hauptschule Marsberg. Rund 160 Teilnehmer fanden sich dort ein. Alle Gemeinden, Kinder bis Senioren, viele Gremien, Teams und einzelne Interessierte waren vertreten. Nach persönlicher Vorstellung der Mitglieder der Steuerungsgruppe wurde der bisherige Weg des Pastoralen Prozesses noch einmal kurz für alle in Erinnerung gerufen.

Die Vorstellung der 9 großen Erkenntnisse als Resultate der Analyse lud ein, sich näher über die im Einzelnen gewonnenen Ergebnisse zu informieren. In drei Durchgängen konnten je nach Interesse die Themen frei gewählt werden. Im Vordergrund standen Information, Diskussion und Austausch.

Am Nachmittag war in Kleingruppen ein Meinungsaustausch über erste aus den Ergebnissen resultierende Herausforderungen möglich. Rege Gespräche und zum Abschluss ein Blitzlicht sowie auf Plakaten gesammelte Herausforderungen zeugten von einem hoch interessierten Miteinander.



Meilenstein- Veranstaltung Pastoraler Raum Marsberg



Rückmeldungen aus der Meilensteinveranstaltung

Die Ergebnisse aus den einzelnen Kleingruppen des Nachmittags in der Meilensteinveranstaltung waren reich und vielfältig. Hauptsächlich seien hier die Schwerpunkte aufgezählt, die in mehreren Gruppen angesprochen waren:

- Ehrenamt: Wertschätzung, Unterstützung, Förderung, Selbstverantwortung
- Transparente Kommunikation: zwischen Hauptamt und Ehrenamt, zwischen den Gemeinden und Einrichtungen Vernetzung und Information sind wichtig und wertvoll
- Sorge um Zukunft: Frage nach Themen für Familien und Jugendliche sowie Menschen, die der Kirche bisher fern sind
- Gottesdienstgestaltung: ausgerichtet auf bestimmte Personengruppen und entsprechende Bedürfnisse
- Zukünftig drastisch sinkende Zahlen von pastoralem Personal: Ehrenamt und Verantwortung
- Herausforderungen und die 4 Handlungsfelder
- Milieus stehen unter der Spannung zwischen dörflichen und städtischen Strukturen, Individualität und Tradition

Weiterarbeit mit den Rückmeldungen aus der Meilensteinveranstaltung

Die über 150 schriftlichen Rückmeldungen aus der Meilensteinveranstaltung, auf Plakaten notiert und anschließend im Gesamten protokolliert, wurden Grundlage für das weitere Vorgehen.

Am 14.03.2018 wurden die Rückmeldungen gesichtet, nach Häufigkeit der Nennung geordnet. Bei diesem Treffen der Steuerungsgruppe und dem Team der Hauptamtlichen wurde alles zu Themenbereichen zusammengefasst.

Als Orientierungsrahmen dienten die vier Handlungsfelder, die der Erzbischof von Paderborn als zentral für die zukünftige Entwicklung im Erzbistum benannt hat:

1. Evangelisierung - Lernen, aus der Taufberufung zu leben
2. Ehrenamt - Engagement aus Berufung
3. Missionarisch Kirche sein - Pastorale Orte und Gelegenheit
4. Caritas und Weltverantwortung - Diakonisch handeln

Für die Rückmeldungen und Anregungen aus der Meilensteinveranstaltung, die keinem dieser Bereiche zugeordnet werden konnten, wurden eigene Oberthemen gefunden, sodass sich schließlich sieben Hauptthemen ergaben.

5. Ökumene
6. Kommunikation und Vernetzung
7. Finanzen und Gebäude – Herausforderungen und Chancen



Leitende Bibelstelle

„Ich glaube, dass die Bibel allein, die Antwort auf alle unsere Fragen ist.“ Mit diesen Worten von Dietrich Bonhoeffer wird gleichsam das Vertrauen ausgedrückt, das auch das Leitmotiv dieses pastoralen Weges des Wandels der Kirche vor Ort nur gelingen kann, wenn sie biblisch fundiert aus der Heiligen Schrift herausgetragen ist.

Der Findungsprozess dieser leitenden Bibelstelle wollte wieder möglichst viele Gemeindemitglieder einbinden.

Zu Anfang stand ein Aufruf im April 2018 in den Pfarrnachrichten und in den Abkündigungen der Heiligen Messe, Vorschläge einzureichen. Mit großer Begeisterung wurden daraufhin 42 Textstellen gesammelt. Da mit der Bibelstelle methodisch „gearbeitet“ werden sollte (Bibelteilen, etc.), wurden 21 Texte, die lediglich aus einem (Teil-) Vers bestanden, aussortiert.

Am Abend des 15.05.2018 trafen sich die Vorsitzenden der Pfarrgemeinderäte mit der Steuerungsgruppe, um aus den verbliebenen 21 Schriftstellen und Gleichnissen fünf auszuwählen.

Am 24.5.2018 waren alle Interessierten eingeladen, aus der Vorauswahl die eine Textstelle zu wählen, die Begleitung und Fundament in den nächsten Jahren werden sollte. Nach Hören, Lesen, visueller Darstellung und Auseinandersetzung mit den Texten in ruhiger Atmosphäre in der Propsteikirche, ergab die Abstimmung ein klares Votum für die Geschichte vom überreichen Fischfang: Johannes 21,1-7a.

Am 5. Juli kamen ca. 50 Gemeindemitglieder aus unterschiedlichen Orten unseres Pastoralen Raumes zusammen, um sich mit verschiedenen Methoden des Bibelteilens der ausgewählten Schriftstelle Johannes 21,1-7a zu nähern. Auf der Grundlage dieser Erzählung galt es, eine Perspektive für die Kirche hier vor Ort zu entwickeln. Durch die Vervollständigung des Satzes: „In Zukunft sind wir eine Kirche, die...“, entstanden an diesem Abend Leitsätze für das pastorale Handeln in den nächsten Jahren.



In Zukunft sind wir eine Kirche, die...

- ansprechend und glaubwürdig ist
- die zusammen wächst

Neue Wege

- ... auf die Menschen zugehen!
- ... vielfältig und offen ist
- ... neue Wege zulässt und geht
- ... in Bewegung bleibt

Vertrauen

- viel Vertrauen braucht

Freude

- ... sich freuen kann
- ... begeistern kann

Mut

- ... den Mut nicht verliert
- ... Orientierung und Zuversicht gibt und Mut für neue Wege aufzeigt
- ... auf der Grundlage ihrer vielfältigen Traditionen mutig nach vorn schaut

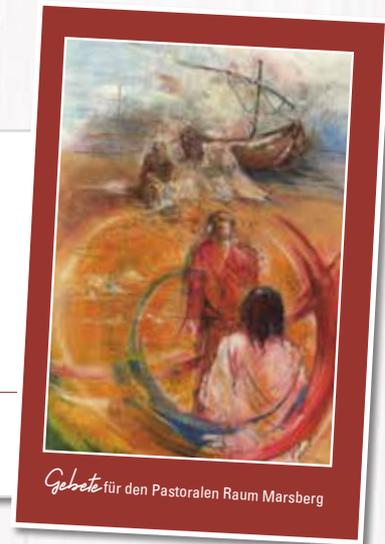
Gott kennenlernen

- ... ein Ziel glaubt



Begleitendes Gebet

„Das Gebet soll den Weg der Menschen vor Ort, in unseren Kirchgemeinden und für die Kirche im Pastoralen Raum Marsberg bereiten und begleiten.“ So heißt es im Vorwort des Gebetsheftchens, welches seit Oktober 2018 in allen Kirchen zur Verfügung steht. Darin finden sich neben der leitenden Bibelstelle vom überreichen Fischfang, Texte und Gebete, z. B. vor Sitzungen oder explizit für das pastorale Leben im Raum Marsberg. Jeder Gläubige ist eingeladen, das Heftchen zu Beginn von Zusammenkünften verschiedener Gruppen für das gemeinschaftliche Gebet oder für die persönliche Besinnung zu nutzen.



Herausforderungen

Eine Kleingruppe aus der Steuerungsgruppe formulierte am 26. April 2018, aus den über 150 schriftlichen Rückmeldungen und Ideen und aus den aus der Bibelstelle formulierten Leitsätzen, Herausforderungen für die sieben zentralen Themenbereiche, denen es sich in der Zukunft zu widmen gilt.

Daraus ergaben sich folgende sieben Hauptthemen mit den zugehörigen, erarbeiteten Herausforderungen:

- **Unser Glaube - wie? - kennenlernen - leben - weitergeben**

Es fordert uns heraus, ...

- dass die Christen ihren Glauben neu als relevant für ihr alltägliches Leben entdecken.
- die Wichtigkeit der Sakramente der Kirche mit den unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Menschen in Verbindung zu bringen.
- die Gestaltung der Liturgie „zielgruppenspezifisch“ zu konzipieren.

- **Das Ehrenamt im Pastoralen Raum Marsberg**

Es fordert uns heraus, ...

- in den Menschen die Begeisterung zu wecken, sich in unserem Pastoralen Raum nach ihren Fähigkeiten und Stärken einzubringen.
- dass wir für die Menschen adäquate Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement aufzeigen.
- eine Antwort darauf zu finden, was es braucht, dass Menschen, die sich engagieren (jenseits von monetären Anreizen), sich gewertschätzt fühlen.
- ehrenamtlich Engagierte durch professionelle Begleitung zu fördern, durch überwiegend kostenlose Unterstützungsangebote zu schulen und im notwendigen Maße zu schützen.



- **Orte und Gelegenheiten - wo? - Glaube erfahren und weitergeben**

Es fordert uns heraus, ...

- Menschen zu stärken ihren Glauben in der Gemeinschaft zu leben.
- den Reichtum der Vielfalt zuzulassen.
- die Zielgruppen adäquat anzusprechen und mitzunehmen.

- **Dem Nächsten dienen - vor Ort und in der Welt**

Es fordert uns heraus, ...

- dass das caritative Handeln als ein Wesenszug christlichen (Gemeinde-) Lebens in das Bewusstsein des Einzelnen kommt.

- **Ökumene im Pastoralen Raum Marsberg**

Es fordert uns heraus, ...

- mehr das Verbindende zu betonen, als das Trennende.
- pastorale Orte & Gelegenheiten und Veranstaltungen ökumenisch zu planen zu vernetzen und wenn möglich gemeinsam durchzuführen.

- **Kommunikation und Vernetzung**

Es fordert uns heraus, ...

- transparente Wege der Kommunikation zu schaffen.
- in der Vielfalt der Angebote einen möglichst reibungslosen Informationsfluss zu gewährleisten.

- **Gebäude und Finanzen - Herausforderungen und Perspektiven**

Es fordert uns heraus, ...

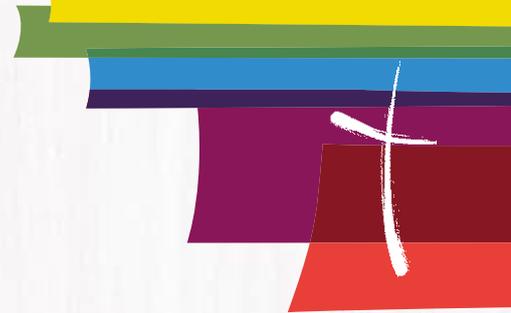
- pastorale Projekte und Initiativen in die Finanzplanung mit einzubeziehen und wenn möglich adäquat auszustatten.
- die Arbeit der pastoralen Gremien (z. B. PGR) mit dem Kirchenvorstand mehr zu verbinden.
- ein langfristiges Nutzungskonzept für die kirchlichen Gebäude und ihre Verwendung bei einer veränderten Pastoral zu erstellen und schrittweise umzusetzen.

Erste Ideen zu diesen „Zukunftsfragen“ zu finden, wurden zu einem Auftrag an die Arbeitsgruppen, die vertieft an je einem Thema weitergearbeitet haben.

Die sieben Arbeitsgruppen und deren Handlungsauftrag

Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen gehörte vielleicht zu den intensivsten Formen, sich an der inhaltlichen Gestaltung der Pastoralvereinbarung zu beteiligen.

Auf unterschiedliche Arten wurde für die Mitarbeit in den sieben Arbeitsgruppen geworben. Zunächst lag bei der Meilensteinveranstaltung eine Liste aus, in die sich Interessierte eintragen konnten, um an einem Thema vertieft weiterzuarbeiten. Ein Handzettel mit Themen der Arbeitsgruppen, sowie ersten Terminen diente der Werbung. Zusätzlich wurde über die drei im Stadtgebiet vorhandenen Zeitungen und die Homepage des Pastoralen Raums (PR), sowie die Abkündigungen in den Heiligen Messen, sowie persönlicher Ansprache dazu eingeladen, sich in den Arbeitsgruppen einzubringen.



Jeweils ein Moderator begleitete die Arbeitsgruppen, indem er die Termin- und Raumabsprachen mit der Geschäftsführung der Steuerungsgruppe koordinierte, die Ergebnisse der einzelnen Treffen schriftlich sicherte und darüber hinaus immer wieder auf den „Rahmen“ des Handlungsauftrages verwies.

Dieser „Rahmen“ beinhaltete zum einen den Arbeitszeitraum von Oktober 2018 bis Februar 2019. Anzahl, Häufigkeit oder Ort der Treffen, sowie Art der Zusammenarbeit blieben den Gruppen überlassen.

Des Weiteren erhielt jede Gruppe den Auftrag, mindestens drei Ziele für eine Pastoral der Zukunft im Raum Marsberg zu formulieren, sowie die Maßnahmen aufzulisten, die für die Erreichung der Zielvorstellung nötig werden.

Inhaltlich zeigte der „Rahmen“ Grundlagen oder „Sehhilfen“ auf, auf die sich die Ziele beziehen sollten. Diese Grundlagen bildeten die Erkenntnisse aus der Analysephase, die Leitsätze, sowie die Herausforderungen für jedes der sieben Themengebiete.

Alle Ziele sollten Gemeindegrenzen überwindend auf den ganzen Pastoralen Raum hin gedacht sein.

Für die Umsetzung sollte ohne oder zumindest mit reduziertem hauptamtlichem Personal geplant werden.

Die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen sollten nach den SMART - Kriterien (Spezifisch – Messbar – Attraktiv – Realistisch – Terminiert) formuliert sein.

Schließlich sollte die Gruppe die Offenheit mitbringen, dass ihre Arbeitsergebnisse im Rahmen der zweiten Meilensteinveranstaltung durch weitere Ergänzungen verändert und umformuliert werden könnten.

Die Teilnehmerzahl der Arbeitsgruppe variierte stark, je nach Thema zwischen 3 und 14 Personen, insgesamt involvierten sich 55 Interessierte.

Meilensteinveranstaltung 2

„Endspurt“, stand auf der save-the-date-Karte und den Plakaten, mit denen weiträumig für die zweite Meilensteinveranstaltung am Nachmittag des 6. April 2019 eingeladen wurde.

So sollte deutlich werden, dass der Pastorale Prozess in seine letzte Phase gekommen ist.

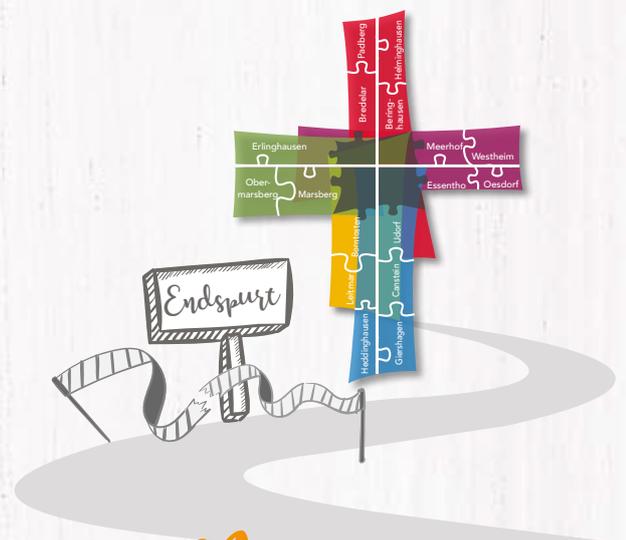
Die dreistündige Zusammenkunft fand, wie bereits die erste Meilensteinveranstaltung, in den Räumlichkeiten der (ehemaligen) Hauptschule Marsberg statt, da dort sowohl das Plenum der Aula als auch die Klassenräume eine sinnvolle Arbeitsweite ermöglichte.

Der Einladung über alle bekannten Kommunikationswege folgten diesmal ca. 100 Interessierte.

Mithilfe eines kurzen Videoclips wurden die Entwicklungen von der ersten zur zweiten Meilensteinveranstaltung zusammengefasst.

Anschließend hatten die Teilnehmer viel Zeit, um eigenständig die Ergebnisse kennen zu lernen, die die Mitglieder der sieben Arbeitsgruppen auf vielfältige, attraktive Weise in den Klassenräumen präsentierten. Alle waren eingeladen, miteinander in einen Austausch zu treten, Fragen zu klären sowie Zustimmung, Ablehnung oder Ergänzungen mündlich und schriftlich anzumerken.

Ziel war es, neben der Würdigung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die (letztmögliche) Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Zielen und



2. Meilenstein- Veranstaltung Pastoraler Raum Marsberg

Die Vereinbarungen

Ziele und Maßnahmen

Die sieben Arbeitsgruppen erarbeiteten in der Zeit von Oktober 2018 bis März 2019 auf Basis der ermittelten Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Pastoral im PR Marsberg.

Die gleiche Aufgabenstellung für alle Arbeitsgruppen führte jedoch zu Dokumenten, die sich in Form und Aufbau unterschieden. Auch die Anzahl und Art der erarbeiteten Ziele variierten.

Um der Vielfalt und Authentizität der einzelnen Gruppen Rechnung zu tragen, wurde auf eine redaktionelle Bearbeitung hin zu einem einheitlichen Gesamttext verzichtet und die Originalergebnisse der Arbeitsgruppen wiedergegeben.

Ziel: Vertiefung des Glaubens

Die Menschen im Pastoralen Raum Marsberg finden durch gezielte, religiöse Elemente, die aus eigener Kraft der Gemeinden (Nutzung der Charismen) in den nächsten 10 Jahren angeboten werden, eine Verlebendigung des persönlichen Gebets und eine Hinführung zu einer intensivierten persönlichen Gottesbeziehung, die ihnen als Kraftquelle für ihr Leben dient. Regelmäßig wiederkehrende Teilnehmer, die nicht nur aus der eigenen Gemeinde kommen, erleben eine praktizierende Zusammenführung der Gemeinden.

Maßnahmen



1. Anbetungskapelle

- Möglicher Ort: Helminghausen
- regelmäßige Angebote/Events
- Angebote zum Gespräch / Segen / Beichte
- Tagsüber geöffnet – abends / nachts an festen Terminen
- Lichteffekte, Musik wählbar

2. Ewige Anbetung

- Wechsel der Verantwortlichen nach dessen Wahl (halbstündlich, stündlich, länger)
- Vorbereitet durch Interessierte
- Keine Stunde für eine spezielle Gruppe
- Jeder kann kommen und gehen, wie es ihm guttut

3. Glaubensangebote

- Angebot von Alphakursen, die Inhalte des christlichen Glaubens näher bringen
- Gemeinsames Essen in örtlicher Gastronomie, mit Möglichkeit zum Gespräch/Austausch

4. „Nightfever“

- Einladung zum „Lichterfest“/Weihnachtsmarkt Marsberg

Evangelisierung -
LERNEN,
 aus der
Taufberufung
ZU LEBEN



Ziel: Begleitung von der Geburt bis zum Tod

Aus dem Vertrauen heraus, dass der Heilige Geist letztlich das Wollen und das Vollbringen bewirkt und der eigentlich Handelnde ist, wollen wir die Menschen daran erinnern, dass die Sakramente und Sakramentalien entscheidende Stärkungen ihres Lebens sind. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten wird eine Sakramenten-Vorbereitung innerhalb der nächsten 10 Jahre entwickelt, die die möglichen Empfänger ermutigt, von sich aus nach der Sakramentenspendung zu fragen. Diese Personen sollen in der Vorbereitung auf den Sakramentenempfang in einer Art und Weise begleitet werden, dass es zu einer von den Menschen selbst aktiv mitgetragenen, intensiven Vorbereitungszeit wird.

Maßnahmen

1. Hinführung zur Taufe

- A Segnungsgottesdienst für Neugeborene:
 - Flyer entwickeln
 - Persönliche Ansprache mit Hilfe der Gremien
 - Kleines Umhängekreuz als Geschenk
- B Treffen von/mit Kleinkindfamilien
 - Parallel Meditationsangebot für Mütter/Väter zum Auftanken
- C Religiöse Angebote für Mütter/Väter/Familien/Ehepaare
 - Zeit schenken
 - Ruhe / Erholung
 - „Leihoma/-opa“ als Babysitter

2. Nach der Erstkommunion

- A Stärkung der Messdienerarbeit
- B Angebote für Kinder/Jugendliche
 - Ferienangebot
- C religiöse Angebote für Familien

3. Trauerbegleitung bis zur Beisetzung und darüber hinaus

- Diese Maßnahmen sind als erster Schritt zu verstehen und müssen durch weitere in der Biographie ergänzt werden.

Ziel: Verlebendigung der Liturgie

Die Liturgie wird innerhalb der nächsten 10 Jahre durch Nutzung vorhandener Talente und Fähigkeiten, vertrauensvollem Informationsaustausch aller Beteiligten, Sensibilität, Transparenz sowie Einsetzung verständlicher Sprache so gestaltet werden, dass die momentanen Situationen der Mitfeiernden (z.B. 6-Wochen-Amt) berücksichtigt werden und sich der Einzelne in der Liturgie wiederfindet und geborgen fühlt. Dies ist messbar an positiven Rückmeldungen und Anfragen nach Wiederholungen.

Maßnahmen

- Verschiedene Gruppen in verschiedenen Elementen der Liturgie (Messfeier, Andachten, Wortgottesfeier etc.) ansprechen
- Wortgottesfeierleiter zielgruppenspezifisch ausbilden und einsetzen
- Vertrauensvolle Informationen aus aktuellem Anlass (Tipps an Priester, was heute besonders ist: z.B. 6-Wochen-Amt, viele Kinder)
- Sprache in der Liturgie reflektieren



Ehrenamt – Engagement aus Berufung

Ziel

Die Menschen in Marsberg, auch die nicht kirchlich gebundenen, erleben das Handeln der Akteure im Pastoralen Raum Marsberg und den Umgang miteinander als wertschätzend.

Diese Wertschätzung geschieht absichtslos aus einer christlichen Grundhaltung heraus, die vorbehaltlos allen Menschen entgegengebracht wird. Personales Angebot sowie Sachangebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten vieler Menschen. Ehren-, Neben- und Hauptamtliche im Pastoralen Raum Marsberg begegnen sich auf Augenhöhe und sind gleichberechtigte Partner bzw. Partnerinnen. Sie sind sensibilisiert, dass eine wertschätzende Grundhaltung dauerhaft eingeübt und vertieft werden muss.

Weitere Ziele

Für jede/jeden, die/der sich in der Kirche von Marsberg ehrenamtlich engagieren möchte, gibt es konkrete Ansprechpartner.

Diese Ansprechpartner/innen sorgen verlässlich dafür, dass die/der Ehrenamtliche in ihr/sein neues Tätigkeitsfeld eingearbeitet/eingeführt wird. In der Regel geschieht dies durch eine grundlegende Schulung. Auch eine zeitlich befristete Einarbeitungszeit durch eine Patin oder einen Pate ist denkbar.

Jährlich bieten die Ansprechpartner/innen Möglichkeiten zur Fortbildung. Sie können sich hierzu Unterstützung innerhalb des PR, des Dekanates, des Erzbistums oder der KEFB (Katholische Erwachsenen und Familienbildung), der Bildungshäuser (Hardehausen, St. Bonifatius Elkeringhausen etc.) holen.

Die Ansprechpartner/innen sorgen für einen regelmäßigen, kontinuierlichen Austausch aller Akteure im Arbeitsfeld und sorgen für regelmäßige Anerkennungen. Ziel ist es, die Stärken der/des Ehrenamtlichen zu fördern.

Die Ansprechpartnerinnen sind auch „Talentscouts“. Sie gehen aktiv auf die Suche nach geeigneten Mitarbeiter/innen.

Möchte ein Ehrenamtlicher sein Engagement beenden, so ist der Abschied wertschätzend zu gestalten. Dies kann z.B. durch ein persönliches Gespräch, ein kleines Präsent oder auch durch eine Feier geschehen.

Prinzipiell gilt: Ehrenamtliches Engagement soll dem Ehrenamtlichen keine Kosten verursachen. Deshalb sind die anfallenden Kosten für grundlegende Schulung vom PR zu tragen. Auslagen, Fahrtkosten etc. sollen erstattet werden. Die Infrastruktur der Pfarrbüros (Kopierer u. ä.) stehen kostenlos zur Verfügung

Kosten für weiterführende Fortbildungen müssen gegebenenfalls miteinander vereinbart werden. Hierzu ist ein transparentes Verfahren notwendig.

Die Ansprechpartner/innen verfügen über jährliche Budgets, über die sie entsprechend der Zielsetzung ihres Verantwortungsbereiches frei verfügen können.

Die Ansprechpartner/innen sind ihrerseits eingebunden in ein Netzwerk mit weiteren Ansprechpartnern auf der Ebene des Pastoralen Raumes.



Maßnahmen

- Es ist Aufgabe des Pastoralverbundrates innerhalb eines Jahres ein Ehrenamtskonzept zu entwickeln, das die oben genannten Punkte berücksichtigt, weiter ausarbeitet und konkretisiert.
- Spätestens zur nächsten Wahlperiode der Pfarrgemeinderäte (Herbst 2021) soll das neue Ehrenamtskonzept ausprobiert und kontinuierlich weiterentwickelt werden.
- Die AG Ehrenamt schlägt vor, sich bei der Konzepterstellung zunächst auf die nichtverbandlichen Gruppen, Gruppierungen und Initiativen im Pastoralen Raum zu konzentrieren. Einerseits gibt es in den Verbänden bereits eigene Ehrenamtskonzepte, andererseits hilft diese Fokussierung, dass das Konzept realisierbar bleibt.

Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten

Ziel

Menschen, die auf der Suche sind nach Begleitung, Unterstützung, Gottesbegegnung, Austausch, und Intensivierung ihres Lebens und Glaubens finden im Pastoralen Raum Marsberg verschiedene Orte und Gelegenheiten, die je nach Bedürfnis Antworten ermöglichen.

Bereits vorhandene Orte und Gelegenheiten sind erkannt und neu eingerichtet. Sie sind spezialisiert durch Gestaltung und Angebot auf einzelne Lebenssituationen und Bedürfnisse.

Hierzu ist bis spätestens 2025 ein Gesamtkonzept entwickelt.

Erste Schwerpunkte sind:

Unterziel: Familien

Familien mit Kindern finden im Pastoralen Raum Marsberg einen festen Ort (Kirche), der auf ihre Bedürfnisse hin gestaltet und eingerichtet ist. Eltern und Kindern können dort familien- und kindergerecht Hinweise, Gestaltungselemente und Aktionen nutzen, um Fragen nach Gott, Gottesbegegnung und Gottesbeziehung zu finden, aufzubauen, zu intensivieren, zu leben.

Neben der festen Gestaltung und Einladung zu Kennenlernen und Aktivität, finden Angebote statt, die von verschiedenen Gruppen aus dem gesamten Pastoralen Raum vorbereitet, angeboten und durchgeführt werden (Gottesdienste, Bibeltage, Aktionen).

Maßnahmen

- Interessierte suchen und finden
- Konzept(e) entwickeln
- Geeigneten Raum/Kirche suchen
- Gespräch mit Verantwortlichen aufnehmen: Pastoralverbundsleiter (PVL), Kirchenvorstand(KV), Pfarrgemeinderat(PGR)
- Umsetzung
- Fortbildung
 - Austausch und Reflektion der Gruppen und Mitarbeiter



Unterziel: Suchende

Menschen auf der Suche nach Antworten auf ihre Lebensfragen, nach Gottesbegegnung und nach Spiritualität finden im PR Marsberg fest eingerichtete Orte und regelmäßige Angebote, die auf unterschiedliche Bedürfnisse ausgerichtet sind.

A

Menschen mit der Sehnsucht nach besonderen spirituellen Angeboten finden regelmäßige Veranstaltungen/Gottesdienste.

Hierzu zählen Taizé-Gebete, Stille, stille Anbetung, Fokus Spiritualität in und durch Musik, Gottesdienst an besonderen Orten...

Feste Orte mit entsprechender Gestaltung sind hierzu eingerichtet, sowie Angebote, die an unterschiedlichen Orten umgesetzt werden können.

Maßnahmen

- Interessierte suchen und finden
- Konzepte entwickeln
- Orte suchen, finden
- Gespräche mit Verantwortlichen aufnehmen (PVL, KV, PGR)
- Angebotskatalog entwickeln
- Bewerben/Einladen (besonders über direkte Kontakte)
- Umsetzen

B

Die bereits vorhandenen Angebote in Meerhof (Haus „Betesda“, Kirchen-oase) werden weiter unterstützt, gestärkt, ausgebaut und bekannt gemacht.

Maßnahmen

- Interessierte suchen und finden, die das bestehende Team erweitern
- Konzept weiterentwickeln
- Umsetzung
- Interessierte einladen, die Einrichtung, die Angebote kontinuierlich zu halten (Stabilität)

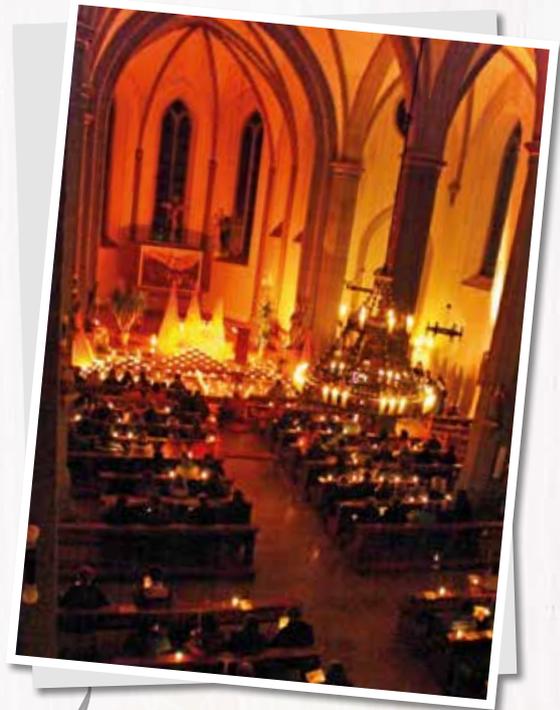
C

Unterschiedliche Pilgerwege/Stationen laden auf verschiedene Bedürfnisse hin ein, durch Impulse, Aktionen und Orte, Gott und Gemeinschaft sowie die eigene Spiritualität zu erfahren, (weiter) zu entwickeln, und zu intensivieren.

Bedürfnisse und Personengruppen können sein: Trauernde, Alleinstehende, Familien, Senioren, Kinder, Jugendliche.

Maßnahmen

- Interessierte Mitarbeiter suchen und finden
- Konzept(e) entwickeln
- Wege erarbeiten
- Einladen
- Umsetzen





Unterziel: Kranke/Senioren

A

Senioren und Kranke, die am Gemeindeleben und an Gottesdiensten nicht teilnehmen können, werden bei Wunsch zuhause besucht und können regelmäßig die Krankenkommunion empfangen.

Maßnahmen

- Treff der Kommunionhelfer und Besuchsdienste
- Bestandsaufnahme
- Wo?
- Durch wen?
- Wann?
- Was?
- Wie?
- Mitarbeiter suchen und finden/ Zusammenarbeit initiieren (über Gemeindegrenze hinaus)
- Konzept (weiter) entwickeln
- Fortbildung
- Umsetzung
- Regelmäßige Treffen der Mitarbeiter: Austausch, Fortbildung

B

Kranke und Senioren finden in den jeweiligen Einrichtungen (LWL, Seniorenheime, St.-Marien-Hospital,) regelmäßige liturgische Angebote in Andachtsräumen und/oder Kapellen: Messfeiern, Spendung Sakramente, Wortgottesfeiern, Begegnung

Maßnahmen

- Sichtung der bisherigen Angebote und Erfragung gewünschter Angebote
- Auflistung der Verantwortlichen
- Treffen der Verantwortlichen
- Finden zusätzlicher/neuer Verantwortlicher für die liturgischen Angebote
- Absprache mit Helfern vor Ort

Ziel

Die Kirchenmusik bildet dauerhaft einen ergänzenden Schwerpunkt in der Liturgie, der durch Ausbildung und Nachwuchsförderung bestärkt wird.

Ein Konzept, das Nachwuchsförderung und Ausbildung festschreibt ist bis spätestens 2021 erstellt.

Maßnahmen

- Interessierte Mitverantwortliche suchen finden
- Anträge an das Erzbistum Paderborn: Projekt, Finanzierung etc.



- Ein verantwortlicher Kantor ist berufen.
- Qualifizierte Kirchenmusiker sind / werden ausgebildet, Nachwuchs gefördert.
- Eine Pfarrsingschule ist eingerichtet. Angebote zur Stimmbildung, zur Musikgrundausbildung, zum Erlernen von Instrumenten sind implementiert.
- Kinder ab dem auslaufenden dritten Schuljahr (nach der Erstkommunion) werden (überkonfessionell) in den Grundschulen dazu ausgewählt.
- Eine Jugendband ist gegründet und erneuert sich fortlaufend.
- In allen Kirchen werden technisch einwandfrei bespielbare Orgeln vorgehalten.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beginn: Teilweise sofort, Pfarrsingschule und Jugendband zum Sommer 2020.



Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln

Ziel

Die Kirche von Marsberg steht Menschen in materiellen, sozialen und seelischen Nöten bei!

Maßnahme

Es bildet sich eine Konzeptgruppe, die konkrete Angebote für die betroffenen Menschen in Not entwickelt und umsetzt.

Folgende Anregungen:

- Informationen sammeln / Bedarfsanalysen erstellen
- Nachbarschaftshilfen stärken bzw. neu anstoßen
- „Armutsgipfel“ bzw. eine Armutskonferenz initiieren. D.h. eine zentrale Veranstaltung auf Ebene des Pastoralen Raumes für die Mitglieder der Caritaskonferenzen, der anderen kirchlichen Gremien, sowie der politischen Gremien, auf der die "Armutskundschafter/in" des Diözesancaritasverbandes den Teilnehmer/innen vermittelt, wie Armut im Alltag erkannt werden kann und Möglichkeiten der Armutsbekämpfung besteht.
- eine ganz besondere Aktion („Knaller“) finden, wie das Anliegen übergebracht werden kann, Öffentlichkeitsarbeit nutzen und einsetzen
- Sprechstunden / Anlaufstellen schaffen
- Möglichkeiten suchen, wie eine engere Anbindung zwischen ehrenamtlicher und hauptamtlicher Caritas gefunden werden kann (z. B. mit Sozialstation vor Ort oder Beratungsdiensten)



Ziel

Das Thema „Sorge um den Nächsten“ und die organisatorische Umsetzung wird einer/m hauptamtlichen Mitarbeiter/in aus dem pastoralen Team verantwortlich zugeordnet und in der Stellenbeschreibung verankert!

Maßnahmen

- in den Pfarrgemeinderäten (PGR's) werden Caritasausschüsse gebildet
- in den Gemeinden, in denen Caritas- (CKD) Gruppen bestehen, arbeitet der PGR in der Vorbereitung und Durchführung dieses Zieles mit den CKD-Gruppen zusammen
- die PGR's sehen sich als „Netzwerker“ und koordinieren bestehende Gruppen, die vergleichbare Zielgruppen erreichen und ähnliche Angebote bieten, um Synergieeffekte zu nutzen
- Nutzung innovativer neuer technischer Möglichkeiten
- aktive Ansprache und Suche von möglichen Unterstützern aus der Gemeinde bzw. Gemeinden
- zur Sicherung der Nachhaltigkeit werden in den Gemeinden/im Pastoralen Raum „Caritasbeauftragte“ auf Honorarbasis eingesetzt
- ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen und den „Caritasbeauftragten“ werden regelmäßige Fortbildungen angeboten

Ziel

Im Rahmen des demographischen Wandels wird die Zahl der älteren Menschen stark zunehmen.

Die Kirche von Marsberg wird gezielt Angebote für ältere Menschen schaffen, die einer Vereinsamung entgegenwirken!

Maßnahmen

- es gibt eine Bestandsaufnahme, welche Angebote für die Zielgruppe vorhanden sind
- Öffentlichkeitsarbeit, um über entsprechende Veranstaltungen/ Angebote zu informieren
- Nutzung der neuen Medien
- Fragen zur Mobilität älterer/einsamer Menschen klären
- Treffpunkte schaffen und Gelegenheiten nutzen, um Vereinsamung entgegenzuwirken
- Überlegungen zu „Besuchsdiensten“ anstellen (Besuchsdienste haben nach wie vor Aktualität)
- Veränderungen der Ansprüche an Treffmöglichkeiten wahrnehmen
- Nachbarschaftshilfe stärken und fördern
- allen beteiligten Personen ist bewusst, dass „allein“ nicht automatisch „einsam“ bedeutet und respektieren, dass Menschen allein sein möchten und nicht an jeder Veranstaltung teilnehmen möchten

Ziel

Die Kirche von Marsberg fördert und stärkt die örtliche „Eine-Welt-Arbeit“ und deren Initiativen!

Maßnahmen

- ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen informieren sich über die Initiativen, die sich in Marsberg und den Dörfern engagieren und wissen um die Inhalte, Aufgaben und Ziele der einzelnen Gruppen z. B. „Goma-Gruppe“ oder Missionare, die evtl. aus Marsberg stammen (Sprecher und Leiter der Gruppen werden eingeladen)
- kirchliche Mitarbeiter/innen übernehmen eine aktive Rolle in der Bündelung der Initiativen, um das Kennenlernen und den Austausch zu fördern
- die Kirche von Marsberg fördert durch ihre Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrbriefe, Predigten, gestaltete Gottesdienste ...) die Bewusstseinsbildung zu den Themen der „Eine-Welt-Arbeit“
- kirchliche Hilfswerke wie Misereor, Adveniat, missio und deren Projekte, wie die Sternsinger-Aktion werden aktiv beworben



Ökumene

Ziel

Wir schaffen zusammen als Christen vor Ort Angebote und Räume, die spirituelle Erfahrungen ermöglichen.

Die Angebote sind für alle offen und enthalten (reduzierte, nicht zu wortlastige) Impulse, die zum Nachdenken anregen können.

Wir schaffen Räume, die eine einladende, wohltuende Atmosphäre ausstrahlen.

Maßnahmen

- Als Zielgruppe werden Menschen gesehen, die sich von den bisherigen Angeboten noch nicht angesprochen gefühlt haben, aber auch die TeilnehmerInnen der traditionellen kirchlichen Angebote, die offen für eine neue Erfahrung sind.
- Die Angebote sollen den Bedürfnissen nach Ruhe und Ausstieg aus dem Alltag Rechnung tragen. Sie sind Hilfe bei der Sinnsuche.
- Menschen treffen dort (wenn gewünscht) auf einen Menschen (SeelsorgerIn), der Zeit für sie hat. Ort und Person vermitteln das Gefühl dort vorbehaltlos angenommen zu sein.
- Die vielen Angebote beider Konfessionen werden in den Blick genommen und durch neue spirituelle Angebote (wie oben beschrieben) ergänzt. Eventuell gilt es dazu eine Befragung zur Attraktivität bestehender Angebote durchzuführen.
- Bei der Aufteilung von Schwerpunktbereichen in der pastoralen Arbeit wird diesem Bereich ein wichtiger, unverzichtbarer Stellenwert eingeräumt. Bestehende Angebote wie atmosphärisch gestaltete



Andachten (mit Stille), besondere musikalische Gebete (Rorate-Gottesdienste) und spirituelle Wanderungen (evtl. zu den Kapellen im Pastoralen Raum) oder Kirchenführungen sollen erhalten und erweitert werden. Des Weiteren gilt es herauszufinden, wo Räume mit wenig Mitteln temporär umgestaltet werden können.

- Für die Umsetzung solcher Ideen lassen sich besonders Menschen gewinnen, denen ein solches Angebot guttut, da sie selbst eine Sehnsucht nach neuen Gebets- und Andachtsformen in sich tragen. Diese Personen lassen sich dann eher temporär und lokal begeistern, Verantwortung für solche Angebote zu übernehmen.
- Durch eine (weitere) Umfrage in 2-3 Jahren und durch die Teilnehmerzahl lässt sich der Erfolg der Angebote, die unter diesem speziellen Fokus vorbereitet und gestaltet wurden, überprüfen.
- Wenn der Wille zur Realisierung dieser Angebotsmöglichkeiten mit der Inkraftsetzung der Pastoralvereinbarung bestätigt wird, kann mit der Umsetzung begonnen werden.

Ziel

Wir bieten zusammen mit der evangelischen Kirche vor Ort regelmäßige Angebote für Familien mit jungen Kindern an, bei denen sie in Gemeinschaft positive Erfahrungen mit Glauben und Kirche machen können.

Maßnahmen

- Als Zielgruppe werden junge Familien, unabhängig ihrer konfessionellen Zugehörigkeit, in den Blick genommen.
- Mit dem Angebot wird dem Bedürfnis von Eltern entsprochen, dass sie selbst und vor allem ihre Kinder:
 - positive Erfahrungen mit Glauben und Kirche machen
 - Gemeinschaft erleben
 - Spaß haben und begeistert sind
 - erfahren, was sie gut können
- Damit das angestrebte Ziel erreicht werden kann, sind folgende Schritte nötig:
 - Einen Plan für ein vierteljährliches Angebot erstellen (z. B. Kinderbibeltage, Kinderklostertage, Sternsinger-Aktion, Familienwochenenden, Schöpfungswanderung etc.)
 - Bestehende Angebote für TeilnehmerInnen aus anderen Gemeinden öffnen
 - Die finanzielle Ausstattung durch die Einbindung des Finanzausschusses zu gewährleisten
- Um zu überprüfen, wie erfolgreich ein Angebot ist, sollten neben den Teilnehmerzahlen auch Rückmeldungen der TeilnehmerInnen (Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen) eingeholt und schriftlich fixiert werden, um die Ergebnisse in die weitere Planung einfließen zu lassen.
- Für die Umsetzung dieser Projekte, nach Inkraftsetzung der Pastoralvereinbarung, werden Eltern mit Kindern im entsprechen den Alter und darüber hinaus Erwachsene und Jugendliche, die sich für die Arbeit mit Kindern begeistern können, angesprochen. Für die Durchführung sollte es ein Team von Verantwortlichen geben.
- Für die Werbung zur Teilnahme und Mitarbeit wird der entsprechende



Personenkreis über die Schulen und Kindertagesstätten angesprochen. Bisherige MitarbeiterInnen berichten auf Elternabenden von ihren Erlebnissen.

Ziel

Ein gemeinsamer Internetauftritt der evangelischen und katholischen Kirche im Stadtgebiet Marsberg ist realisiert, der einem großen Personenkreis Informationen über vorhandene pastorale Angebote beider Konfessionen bietet. Gleichzeitig ist es ein starkes Zeichen der Verbundenheit auf dem Weg zur Einheit der Kirchen. Der Zeitraum für die Realisierung dieser Homepage wird vom Pastoralverbundsrat im Jahr 2020 festgelegt.

Maßnahmen

- Als Zielgruppe werden alle Christen und Interessierte im Stadtgebiet und dem näheren Umland gesehen.
- Mit dem Angebot wird dem Bedürfnis der Menschen entsprochen, mit Ausnahme der wenigen explizit unterschiedlichen Angebote, nicht konfessionell zu unterscheiden, sondern als Kirche das Verbindende zu betonen.
- Auf dem Weg dahin braucht es einen größeren Austausch über die verschiedenen Angebote. Bis zur Erstellung einer gemeinsamen Homepage sollten die konfessionell offenen Angebote auch auf der Homepage, bzw. in den Pfarrnachrichten/dem Gemeindebrief der jeweils anderen Konfession veröffentlicht werden.
- Durch Befragungen und durch die Teilnehmerzahl bei verschiedenen pastoralen Angeboten kann man überprüfen, ob diese verstärkte ökumenische Öffentlichkeitsarbeit Früchte trägt.
- Für die Umsetzung braucht es die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit bei den Verantwortlichen für die Pressearbeit beider Konfessionen.
- In beiden Konfessionen gilt es interessierte und qualifizierte Personen zu gewinnen, die die Bereitschaft zur regelmäßigen Pflege der Homepage haben. Die Umsetzung kann mit der Inkraftsetzung der Pastoralvereinbarung begonnen werden.

Kommunikation und Vernetzung

Ziel

Netzwerk

Haupt- und Ehrenamtliche sind auf der thematischen Grundlage ihres Engagements miteinander vernetzt. Die Vernetzung muss zusätzlich in einer digitalen Form erfolgen, um eine unkomplizierte und kontinuierliche Aktualisierung der Beteiligten sicher zu stellen.

Das „Know How“ der Beteiligten wird für andere zugänglich und nutzbar. Gemeinsame Themen und Anliegen können ermittelt und bearbeitet werden.

Konkurrenzsituationen z.B. bei der Planung von Veranstaltungen können vermieden werden.



Für die einzelnen Themenfelder sind Verantwortliche für die Pflege der Netzwerke notwendig.

Die Umsetzung kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Denkbar ist die Nutzung sozialer Netzwerke und Medien wie Facebook, WhatsApp oder Instagram. Auch eine schlichte Umsetzung in Form der Sammlung von Daten, die z.B. als Excel Tabellen aufbereitet werden, ist denkbar. Eine aufwendige Form wäre ein „Geoserver“ (Standortbestimmung am Smartphone). Wichtig ist dabei ein verantwortungsvoller Umgang mit den neuen Medien und die Berücksichtigung der Datenschutzverordnung.

Terminiert:

Das Projekt kann jederzeit gestartet werden.

Maßnahmen

- „Thementräger“ in den Gemeinden ermitteln
- Kontaktdaten sammeln
- Daten redaktionell aufbereiten
- Daten zugänglich machen

Die Idee könnte auch als Bestandteil einer App des Pastoralen Raumes umgesetzt werden.

Ziel

Pfarrbrief

Der Pfarrbrief wird zukünftig als Rubrik in einer wöchentlich im Stadtgebiet Marsberg erscheinenden Zeitung veröffentlicht.

Messbar:

Die Veröffentlichung wird realisiert und regelmäßig durchgeführt.

Der Pfarrbrief erreicht als Beilage viele Menschen im Stadtgebiet Marsberg und in den angrenzenden Kommunen. Dabei spielen Kirchen-nähe, Konfession oder ähnliche Kriterien keine Rolle.

Viele Menschen nehmen nicht nur die Termine, sondern vor allem die pastoralen Schwerpunkte in der Arbeit der Gemeinden wahr.

Der Pfarrbrief wird mit einem professionellen modernen Layout versehen, das zum Lesen anregt und einlädt.

Der Pfarrbrief kann aufgrund eines späten Redaktionsschlusses immer sehr aktuell erstellt werden.

Die Inhalte des Pfarrbriefes können ohne großen Aufwand mit den sozialen Netzwerken wie z.B. „Facebook“ vernetzt werden.

Das Projekt kann ökumenisch angedacht und durchgeführt werden.

Die Kosten bewegen sich in einem Rahmen, der mit den bisherigen Druckkosten des Pfarrbriefes vergleichbar ist. Zusätzlich kann für die Anfangsphase versucht werden, Projektmittel beim Erzbistum Paderborn zu beantragen. Die inhaltliche Gestaltung kann wie bisher von Mitarbeitern der Gemeinde übernommen werden. Texte können dabei ohne großen Aufwand übernommen werden.

Das professionelle Layout erfolgt durch Mitarbeiter der Zeitung.

Das Projekt kann jederzeit angegangen werden. Ein erstes „Ansichtsexemplar“ wurde bei der zweiten Meilensteinveranstaltung präsentiert.



Maßnahmen



- Der Propst und die Kirchenvorstände entscheiden, das Projekt durchzuführen.
- Gespräch mit der Druckerei Boxberger im Hinblick auf die Gestaltung des Pfarrbriefes.
- Verifizierung der zu erwartenden Kosten.
- Erstellung eines Ansichtsexemplars

Die Idee könnte auch als Bestandteil einer App des Pastoralen Raumes umgesetzt werden.

Ziel

Veranstaltungskalender

Gemeinden können Veranstaltungen wie Feste, Prozessionen, Traditionen etc. vorstellen und so einen Teil ihres Profils, das ihnen wichtig ist, präsentieren.

Die Veranstaltungen sollen einladend präsentiert werden und so dazu motivieren, über die eigenen Gemeindegrenzen hinweg einzuladen. Dieses kann ein „Zusammenwachsen“ der einzelnen Gemeinden unterstützen.

Bewegliche Termine und Veranstaltungen in den Gemeinden lassen sich auf der Ebene des Pastoralen Raumes besser aufeinander abstimmen. Auf diese Weise können, wenn möglich, unliebsame Konkurrenzsituationen vermieden werden.

Es entsteht eine überschaubare Auflistung der wichtigsten kirchlichen Veranstaltungen und Termine im Jahr, um sich von sonstigen Terminen wie z.B. Schützenfesten abzugrenzen.

Eine Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche kann berücksichtigt werden.

Das Projekt erfordert einen redaktionellen Teil, der auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden kann. Die technische Umsetzung soll in professionelle Hände gelegt werden, um für die Umsetzung einen hohen Grad an Attraktivität zu erreichen. Der digitale Teil kann z.B. auf der Homepage des Pastoralen Raumes oder in sozialen Medien veröffentlicht werden.

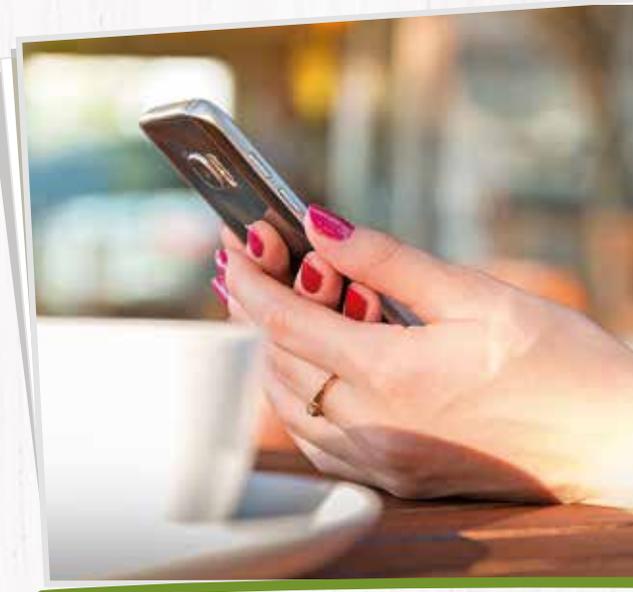
Das Projekt kann jederzeit gestartet werden. Sinnvoll ist eine Umsetzung bis zum Ende des Jahres.

Maßnahmen

- Die Veranstaltungen sammeln und redaktionell aufarbeiten.
- Kontakt zu Fachleuten in Bezug auf die Gestaltung und technische Umsetzung aufnehmen.
- Kosten ermitteln



Die Idee könnte auch als Bestandteil einer App des Pastoralen Raumes umgesetzt werden.



Gebäude und Finanzen – Herausforderung und Perspektiven

Ziel

Kirchen und Kapellen

Der ländlich geprägte Pastorale Raum Marsberg umfasst 17 Orte, die jeweils eigene Kirchen bzw. Kapellen haben. Diese prägen das Ortsbild und sind traditionell Ausdruck des Glaubens. Um dies auch für die Zukunft zu sichern, soll alles zu ihrem Erhalt getan werden.



Maßnahmen

- Soweit noch nicht geschehen, sind die Gotteshäuser zu renovieren und energetisch zu ertüchtigen. Dabei wird auch in Zukunft auf die Verantwortung der Kirchenvorstände, die alle bestehen bleiben sollen, und auf die tatkräftige Mithilfe der Gemeindemitglieder gesetzt.
- Wir wollen keine Museen erhalten. Die Gotteshäuser sollen weiterhin den Gemeinden für die unterschiedlichsten Gottesdienste und kirchenmusikalischen Veranstaltungen dienen und als öffentliche Orte des Glaubens und der Stille auch den Menschen zur Verfügung stehen. Deshalb sollen sie geöffnet bleiben und zugänglich sein.
- Unsere Kirchen und Kapellen, die bis auf wenige Ausnahmen unter Denkmalschutz stehen, sind mit kostbarem sakralem Inventar ausgestattet, wozu auch die wertvollen Orgeln zählen. Wir sehen es als Erfüllung unserer religiösen und kulturellen Verantwortung an, sie zu erhalten und zu pflegen.
- Die Gemeinden Obermarsberg, Padberg und Giershagen haben jeweils zwei Kirchen zu unterhalten, die von großer historischer Bedeutung sind. Zur Bewältigung dieser großen Aufgabe brauchen die Pfarreien die besondere Unterstützung seitens des Erzbistums Paderborn. In Giershagen trägt das Land NRW die Baulast der zweiten Kirche (Kluskapelle).



Unterziel

Pfarrheime, Pfarrhäuser und Pfarrbüros

Zehn unserer Kirchengemeinden haben ein Pfarrheim. Die Pfarrheime dienen mit vielfältigen Angeboten als Versammlungs- Kommunikations- und Glaubensorte unseren Gemeindemitgliedern und darüber hinaus allen Menschen vor Ort. Sie sind Treffpunkt der Jugendgruppen, der Vereine und der Gremien.

Unser Ziel ist es, dass die Pfarrheime als unverzichtbarer Bestandteil der Pastoral auch in Zukunft den genannten Zwecken dienen können.

Maßnahmen

- Daher ist unser Bestreben diese Gebäude in einem guten baulichen Zustand zu erhalten und energetisch zu ertüchtigen.
- Auch hier gilt es, die Gebäude weiterhin mit Leben zu füllen. Sollte ein Gebäude auf Dauer zu groß sein, müssen innovative Wege bedacht werden, z.B. eine stärkere Nutzung durch weitere Vereine und Gruppen aus dem Ort, durch gemeinsame Nutzung mit den Nachbargemeinden, durch die VHS oder durch Vermietung von Teilbereichen.
- Die Kirchenvorstände werden regelmäßig überlegen müssen, ob das bisherige Raumangebot in den Pfarrheimen aufrechterhalten werden kann. Dabei sind Kosten und Nutzen kritisch zu überprüfen. Ohne Zuweisungen aus der Kirchensteuer in bisheriger Höhe werden zukünftig nicht alle Pfarrheime unterhalten werden können.
- Z. Zt. werden alle Pfarrhäuser als Dienstwohnungen der Geistlichen benötigt. Falls sich hier Änderungen ergeben, müssen die Kirchenvorstände in Abstimmung mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat über die weitere Nutzung entscheiden.
- Die Pfarrbüros sollen erhalten bleiben, um vor Ort Sprechzeiten anbieten zu können.

Ziel

Finanzen

Die Finanzen des Pastoralen Raumes sowie der zugehörigen Kirchengemeinden sind zurzeit geordnet.

Für gemeinschaftliche pastorale Aktivitäten sind die erforderlichen Finanzmittel aus dem Etat des Pastoralen Raumes zur Verfügung zu stellen.

Maßnahmen

- Soweit noch Verbindlichkeiten bestehen, sollen diese möglichst bald abgebaut werden. Für notwendige Unterhaltungsmaßnahmen an den Gebäuden sollen Rücklagen gebildet werden.
- Einsparmöglichkeiten, z.B. bei den Kosten für Energie, sind zu prüfen und ggfs. umzusetzen.
- Der Finanzausschuss stützt die Pfarrgemeinderäte sowie gemeinsame pastorale Projekte mit Finanzmitteln aus. Den PGR's stehen hierzu jährliche Pauschalen zur Verfügung.
- Eine Aussage über die finanzielle Entwicklung in der Zukunft hängt von der Höhe der allgemeinen Zuweisungen sowie der Zweckzuweisungen des Erzbistums Paderborn ab. Diese werden bestimmt durch die jährlichen Einnahmen aus der Kirchensteuer. Aus eigenen Mitteln sind unsere Haushalte bei Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Angebotes nicht auszugleichen, und unsere Gebäude nicht zu unterhalten.
- Die Gründung einer Stiftung zur Mitfinanzierung des Pastoralen Raumes wird angestrebt. Dazu wird bis Ende 2019 ein Projektteam gebildet.



- Aus den Kollektenmitteln sollen auch künftig caritative Maßnahmen vor Ort unterstützt werden. Als Kirchengemeinden sind wir uns zudem unserer Verantwortung für die „Eine-Welt“ bewusst. Angesichts der Not so vieler Menschen in so vielen Ländern der Erde wollen wir den Gläubigen die großen Solidaritätskollekten und -sammlungen (Adveniat, Misereor, Sternsingeraktion etc.) des Kirchenjahres weiterhin besonders ans Herz legen und auch in akuten Katastrophenfällen Spenden sammeln. Die bestehenden Verbindungen, z.B. nach Trichur in Indien und Goma im Kongo, sollen lebendig erhalten werden, um auch in Zukunft konkrete Hilfen zu ermöglichen. Dort sind auch die von uns weitergeleiteten Mess-Stipendien eine große Hilfe.

Eucharistiefeiern und Prozessionen

Eucharistiefeiern

Z. Zt. werden an den Sonn- und Feiertagen – einschließlich der Vorabendmessen - 16 Eucharistiefeiern in den Gemeinden des Pastoralen Raumes gehalten, und eine Wort-Gottes-Feier in der LWL-Klinikkirche. Dazu gilt es, die Abwesenheitszeiten der Priester und den häufigen Wunsch nach Seelenämbtern am Samstagvormittag bzw. Brautämbtern am Samstagnachmittag zu beachten. Bei besonderen Gelegenheiten, z. B. Pfarr- oder Schützenfesten, Ferienmaßnahmen etc. haben die gewünschten Gottesdienste Vorrang, sofern dies personell möglich ist.

Die Kirchenbesucherzählungen sind rückläufig. Sinken wird die Anzahl der zur Verfügung stehenden Priester. Insofern muss die Gottesdienstordnung entsprechend angepasst werden. Angedacht ist ein Stufenmodell, das die Zeit bis 2024, wenn lt. dem Stellenplan des Erzbistums im Pastoralen Raum nur noch 2 1/2 Priesterstellen besetzt werden können, berücksichtigt.

Erste Überlegungen und Beratungen haben im Pastoralteam und im Pastoralverbundsrat stattgefunden. Die dort entwickelten Modelle sollen weiter konkretisiert und bedacht werden. In den Ferienzeiten werden sie getestet.

Angedacht ist, eine Videoanlage einzurichten, die die Gottesdienste aus der Propsteikirche ins St.-Marien-Hospital übertragen kann.

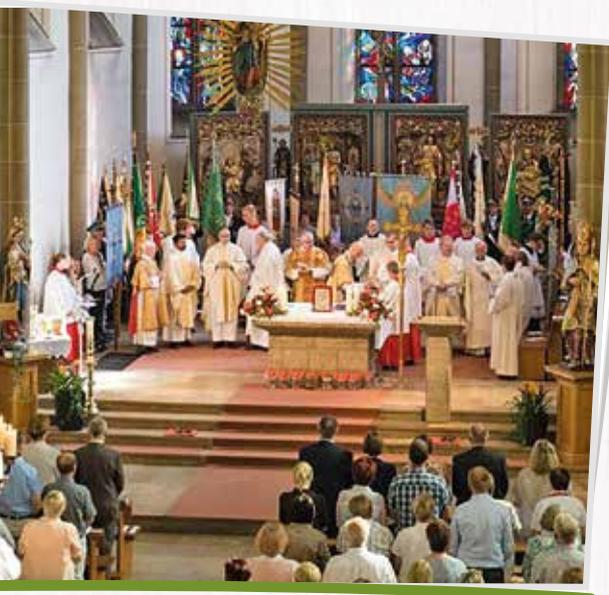
Mehrere Leiter für Wort-Gottes-Feiern sind bereits ausgebildet und stehen für Werktagsgottesdienste und Andachten zur Verfügung, oder wenn – etwa aus Krankheitsgründen – kurzfristig eine angesetzte sonntägliche Eucharistiefeier ausfallen müsste.

Ziel ist es, die neue Gottesdienstordnung bis zum Sommer 2021 zu beschließen und entsprechend der personellen Gegebenheiten umzusetzen.

Prozessionen

In den Sommermonaten gibt es eine große Anzahl von Prozessionen in den Gemeinden des Pastoralen Raumes. Neben den fünf Fronleichnamsprozessionen sind es weitere, zumeist anlässlich der Patronatsfeste. Sie werden unterschiedlich stark angenommen.

Bei weniger werdenden Priestern und einer zurückgehenden Teilnehmerzahl ist eine Neuordnung vonnöten. Das Thema ist im Pastoralteam und im Pastoralverbundsrat schon bedacht worden. Die dort entwickelten Mo-



delle müssen noch weiter konkretisiert werden. Es ist angedacht, dass in allen Gemeinden, in denen es derzeit Eucharistische Prozessionen gibt, eine solche auch in Zukunft erhalten bleibt.

Ziel ist es, die neue Prozessionsordnung bis zum Sommer 2021 zu beschließen.

Sakramentenpastoral

Mit dem gesellschaftlichen Wandel stehen wir in Bezug auf die Sakramentenpastoral auch in unserem Pastoralen Raum vor der Herausforderung für die unterschiedlichen Lebenssituationen heutiger Menschen entsprechende Wege der Sakramentenpastoral zu entwickeln, die über die gängigen Konzepte gemeindetheologischer Ausrichtung hinausgehen.

Betrachtet man alle katholisch Getauften in unseren Orten, Kinder wie Erwachsene, so hat der allergrößte Teil von ihnen kein kontinuierliches Glaubenswachstum erlebt. Der weitaus größte Teil erlebt sich in einer distanzierten Zugehörigkeit und bringt eine relativ ungeprägte Christlichkeit mit. Man kennt und lebt kaum Beteiligung am kirchlichen Leben, bis auf wenige punktuelle Angebote, die situationsbedingt und bedürfnisorientiert wahrgenommen werden.

Eine wirkliche Initiation ist demnach nur für einen kleineren Teil der Kinder, Jugendlichen und Eltern zu erwarten. Für den größeren Teil bietet sich hingegen die Chance, die Sakramentenpastoral als profilierte Erstverkündigung zu verstehen und entsprechend anzusetzen.

Für die Gestaltung der Sakramentenpastoral ist im Weiteren zu berücksichtigen, dass nicht wenige Menschen nach feierlichen Ritualen für ihre Lebenswenden suchen, wie beispielsweise Geburt, Hochzeit und Tod. Das erklärt auch den hohen Stellenwert, den vor allem die Vorbereitung der Erstkommunion sowie das Fest für die allermeisten Eltern haben. Ähnliches gilt für die Taufe oder auch für Sehnsüchte, die mit dem Tag der Trauung verbunden sind. Zugleich bleiben oftmals die Sakramente der Kirche unverstanden, in denen sich die heilende Gegenwart Gottes in einer besonderen Weise verdichtet. Erwartungen an und Wünsche seitens der Gläubigen gehen somit häufig auseinander.

Eine zeitgemäße Sakramentenpastoral muss in dieser Situation differenziert und im Sinne des Zukunftsbildes von echter Wertschätzung den Menschen und ihren Glaubensdispositionen gegenüber geprägt sein und sich inhaltlich an der Lebenswirklichkeit der Menschen orientieren. Gleichzeitig gilt es gemeinsam zu einer Verständigung zu gelangen, welche „Mindeststandards“ auf dem Weg der Vorbereitung hin zur Feier der Sakramente als verbindlich gelten sollen und wo Eltern sowie weitere Ehrenamtliche mit ihren Fähigkeiten die Vorbereitung auf den Sakramentempfang bereichern können.

In der Begleitung und Koordination muss der Aufwand für die (weniger werdenden) Priester und hauptberuflichen Laien geringer werden, als es heute im Durchschnitt ist, um Kapazitäten für weitere Arbeitsfelder zu ermöglichen.

Die Zuständigkeit für die konzeptionellen Entscheidungen in der Sakramentenpastoral liegt bei den Personen, die haupt- und ehrenamtlich mit der Sakramentenpastoral beauftragt bzw. dazu delegiert sind. Auf lange Sicht gilt es auch die noch selbstverständliche „Erfassung“ ganzer Jahrgänge in der Sakramentenkatechese, z.B. bei der Erstkommunionvorbereitung zu hinterfragen und durch neue Ansätze zu ersetzen.





Taufe

Die Praxis von „Taufsonntagen“ bildet bei uns den Maßstab, sodass an jedem Sonntag in unserem Pastoralen Raum eine Tauffeier stattfinden kann.

Taufen sind in Absprache auch in der Heiligen Messe am Sonntag bzw. in der Feier der Osternacht möglich.

Die Taufvorbereitung findet in einem Gespräch mit dem Priester/Diakon statt.

Erstkommunion

Das Konzept der Erstkommunion im Pastoralen Raum Marsberg wurde 2019 im Pastoralteam neu überarbeitet und dem Pastoralverbundsrat vorgestellt.

Darin wurden folgende Ziele festgehalten:

- Die Kommunionfamilien haben eine positive Haltung zum Glauben für ihr eigenes Leben hergestellt.
- Die Kommunionkinder haben eine altersentsprechende Beziehung zur Eucharistie entwickelt.

Die vier Säulen, auf denen die Vorbereitung basiert, lauten:

- Seelsorgeunterricht in den 3 Grundschulen (Vermittlung der theoretischen Grundlagen)
- Liturgie (Teilnahme an der Messfeier/Andachten)
- Familie (Gebetsrituale gemeinsam erleben; Eltern sind die wichtigsten Begleiter – Vorbilder)
- Gemeinschaft erleben (gemeinsame Aktionen in der eigenen Gemeinde; Angebote darüber hinaus wahrnehmen)

Vorraussetzungen in der Vorbereitungszeit:

- Teilnahme an den wöchentlichen Seelsorgestunden
- eine Vorstellungsmesse
- Sakrament der Versöhnung
- regelmäßige Mitfeier der Sonntagsmessen (Sonntag in den Gemeinden, sowie die Angebote der Familienmessen im Pastoralen Raum)
- Erleben der österlichen Tage
- Angebote der Gemeinde wahrnehmen:
- Ewige Anbetung
- Kinderkreuzweg
- Rosenkranzandacht
- Roratemesse

Zur Erstkommunionfeier zählen

- Übungstermin(e),
- Empfang des zweiten Sakramentes der Versöhnung
- Dankandacht
- Dankmesse

Nach der Erstkommunion nehmen die Kommunionkinder an den Prozessionen vor Ort teil.



Zusätzliche/freiwillige Angebote während der Vorbereitungszeit im Pastoralen Raum/den einzelnen Gemeinden:

- Die Kommunionfamilien sind an zwei Familienwochenenden (Hardehausen/Kupferberg) eingeladen.
- Emmausgang am Ostermontag
- Gemeinsame Abschlussveranstaltung aller Kommunionfamilien

Traditionelle Angebote

- Martinsspiel
- Krippenspiel
- Sternsingeraktion

Allgemeine Angebote zur Teilnahme

- Liturgische Nacht
- Kinderbibeltage
- Kinderklostertage

Es gibt verschiedene weitere Angebote in den Gemeinden.

Die Eltern werden motiviert, nach eigenem Charisma Aktionen in der Gemeinde, z. B. Seniorennachmittag, Besuch beim Bäcker und Palmzweigbinden, eigenständig zu organisieren und durchzuführen.

Die Anzahl der Erstkommunionfeiern werden nach der aktuellen Zahl der Kommunionkinder in den einzelnen Gemeinden bestimmt.

„Die gemeinsame Feier der Erstkommunion in einem Ort sollte nicht vor-schnell abgeschafft werden, in jedem Fall soll darüber im Pfarrgemein-derat/Pastoralverbundsrat beraten werden. Eine diesbezügliche Ent-scheidung liegt aber letztlich beim Pastoralteam und dem Verantwortlichen für die Erstkommunionvorbereitung und soll sich aus der Konzeption der Vorbereitung auf die Erstkommunion ergeben.“

Eltern und Familien werden möglichst frühzeitig über die entsprechen- den Entscheidungen und Termine informiert.

Hauskommunion/Krankenkommunion

Um den 1. Freitag eines Monats (Herz-Jesu-Freitag) besteht die Mög-lichkeit, dass die Älteren und Kranken die Heilige Kommunion zu Hause empfangen. Anmeldungen hierzu werden in den zuständigen Pfarrbüros entgegengenommen.

Firmung

In der Firmvorbereitung beteiligen sich die Gemeinden im Pastoralen Raum Marsberg an der Firmvorbereitung, die in der Verantwortung der Fachkonferenz Jugend im Dekanat für das ganze Dekanat konzipiert wurde. Dieses Basisangebot beinhaltet die Grundlage zur Zulassung zur jähr-lichen Firmspendung. Darüber hinaus obliegt es den Pfarrgemeinden zu-sätzliche Aktionen für die Firmbewerber auf freiwilliger Basis anzubieten, um damit der örtlichen Verbundenheit Ausdruck zu verleihen.

Kern der Firmvorbereitung ist das von Freitagabend bis Sonntagnachmit-tag stattfindende PFINGSTIVAL. Diese festivalähnliche Zusammenkunft wird im jährlichen Wechsel reihum in den Pastoralen Räumen des Dekanats veranstaltet. Mit Katechesen, Gottesdiensten, Kleingruppenworkshop, kreativen und sportlichen Aktivitäten, werden die jugendgerecht



aufbereiteten Glaubens- und Lebensthemen der Firmbewerber vertieft. Zusätzlich zum PFINGSTIVAL findet noch ein Beichtangebot und ein Übungstermin im Pastoralen Raum statt.

Die Jugendlichen verschiedener Jahrgänge werden jährlich schriftlich zu dieser Firmvorbereitung eingeladen.

Das Mindestalter von 16 Jahren am 1. Tag des PFINGSTIVALS gilt als Voraussetzung zur möglichen Teilnahme der Firmvorbereitung.

Im Pastoralen Raum Marsberg findet jedes Jahr mindestens eine Firmspendungsfeier mit einem Weihbischof statt, solange mindestens 10 Jugendliche an der Firmvorbereitung teilgenommen haben. Ab jeweils 50 Jugendlichen wird eine weitere Firmspendungsfeier zelebriert.



Trauungen

Die Vorbereitung auf die Trauung findet in mehreren Gesprächen mit einem Priester, bzw. Diakon statt.

Allen Paaren, die sich zur Trauung anmelden, wird eine Teilnahme an einem Ehevorbereitungskurs nahegelegt.

Um eine Kollision mit den Vorabendmessen zu vermeiden, ist der späteste Zeitpunkt für Trauung/Brautamt am Samstag um 15.30 Uhr.



Krankensalbung

Auf Wunsch wird das Sakrament der Krankensalbung gespendet. Dafür wird um eine Kontaktaufnahme mit dem Ortsgeistlichen gebeten. Falls dieser nicht erreichbar ist, kann man sich gemäß einer Absprache an das St.-Marien-Hospital wenden.

Zudem wird jährlich in einigen Gemeinden, in den Einrichtungen der Altenpflege, im St.-Marien-Hospital und im LWL-Pflegezentrum eine gemeinsame Feier der Krankensalbung gehalten.

Rufbereitschaft für seelsorgliche Notfälle/Todesfälle

Die Seelsorger/Innen des Pastoralteams haben eine Rufbereitschaft eingerichtet.



Fazit und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser!

„Ende gut, alles gut!“ Dieses Sprichwort ist mir eingefallen, als die Vertreter unserer Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände gemeinsam mit den Mitgliedern des Pastoralteams bei einer Klausur abschließend über unsere Pastoralvereinbarung beraten haben. Die eingegangenen Rückmeldungen wurden gesichtet, kontroverse Punkte diskutiert und die endgültige Formulierung einvernehmlich von allen Beteiligten angenommen. Das war schon ein besonderer Moment.

„Ende gut, alles gut!“ – ist mit diesem Satz aber auch schon alles gesagt? Die von Herrn Erzbischof Becker genehmigte und überreichte Pastoralvereinbarung wird nur dann Gutes für unsere Kirche von Marsberg bewirken, wenn sie auch lebendig wird, wenn sie das christliche Leben stärkt in unseren 17 Gemeinden vor Ort, auf allen Ebenen des Pastoralen Raumes, in unseren Familien, Kindertagesstätten, Schulen und sozialen Einrichtungen.

Die hier umschriebenen Ziele werden nicht alle sofort und gleichzeitig angegangen werden können. Wir bedenken ja einen längeren Zeitraum. Zu Anfang des neuen Jahres muss der Pastoralverbundsrat noch einmal die Vielfalt in den Blick nehmen, Prioritäten setzen und einen Zeitplan bedenken. Wir können schauen, was zu schaffen ist, wer uns bei der Umsetzung helfen kann und wo es evtl. schon eine Gruppe Menschen gibt, die Spaß daran hat ein Projekt voranzubringen. Eine Überforderung darf nicht entstehen! Ohne Druck wollen wir schrittweise ans Werk gehen, unseren Möglichkeiten entsprechend. Dazu brauchen wir sicher einen langen Atem und dürfen uns bei eventuellen Rückschlägen nicht entmutigen lassen.

Mögen viele Menschen aller Generationen, und auch unsere Verbände und Vereine, mitwirken in Wort und Tat, all das in einem guten Zusammenspiel von Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen. Von Herzen möchte ich uns wünschen, das die vertrauensvolle Zusammenarbeit weiterwächst, wir uns gegenseitig stärken und ermutigen, im konstruktiven Gespräch bleiben, Bewährtes weiterführen und verlebendigen und Neues wagen, damit der Glaube lebendig bleibt und in Taten der Nächstenliebe spürbar ist.

Gemeinsam mit den Christen der anderen Konfessionen wollen wir zum Wohl aller Menschen unserer Stadt wirken und somit das Evangelium weiterhin und neu zum Leuchten bringen. Unser Erkennungszeichen, das Kreuz, weist uns den Weg: auf den Himmel vertrauend unsere Welt zu gestalten.

Ein herzliches Wort der Anerkennung und des Dankes möchte ich im Namen unseres Pastoralteams nun anschließen an alle, die den Pastoralen Prozess mitgestaltet und an der Vereinbarung mitgewirkt haben. Unsere beiden Berater vom Erzbistum Paderborn Frau Barbara Hucht und Herr Ralf Nolte sind zu nennen, die Mitglieder der Geschäftsführung, unsere Gemeindereferentin Frau Gabriele Kniesburgs und Herr Manuel Kenter, die Mitglieder der Steuerungsgruppe und der Gremien und alle, die in den Arbeitsgruppen oder bei anderen Gelegenheiten mitgearbeitet haben.

Eingeschlossen seien ausdrücklich auch die Vielen, die sich in unseren 17 Gemeinden in den vielfältigen Aufgaben engagieren und dies hoffentlich auch künftig tun. Vergessen seien die nicht, die mit uns und für uns beten.



Das Projekt
„Karnevalswagen 2019 - Kirche als
die besondere Tankstelle vor Ort“
verbindet uns als Christen auf
unserem Weg.

Denn letztlich liegt nicht alles in unserer Hand. Der hl. Papst Johannes XXIII. wurde nach mündlicher Überlieferung einmal gefragt, ob er denn bei all den vielen Sorgen um die Kirche überhaupt ruhig schlafen könnte. Er antwortete: „Ja, sicher! Beim Abendgebet sage ich: Lieber Gott, heute habe ich versucht, mein Bestes zugeben. Mehr geht nicht. Aber es ist ja auch nicht meine Kirche, sondern deine. Gute Nacht!“

Dieses Gottvertrauen, eine solche Gelassenheit, Zuversicht und Freude – bereichert mit einer Prise Humor – wünsche ich uns allen, haben wir doch das Evangelium zu verkünden, die frohe Botschaft der Welt! Vertrauen wir dabei auf unseren Herrn Jesus Christus, der auch heute den Heiligen Geist sendet, der Begeisterung schafft. So heißt es in einem meiner Lieblingslieder aus dem Gotteslob (Nr. 347,4):

„Der Geist des Herrn durchweht die Welt gewaltig und unbändig, wohin sein Feueratem fällt, wird Gottes Reich lebendig. Da schreitet Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend: Halleluja.“

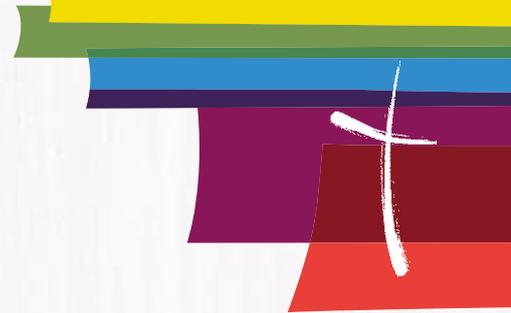
Mit herzlichen Segenswünschen

Euer/Ihr

M. Kemper

Meinolf Kemper, Propst





Propst Meinolf Kemper
Leiter des Pastoralen Raumes
Marsberg

Dekanat Hochsauerland-Ost
Pfarrer Richard Steilmann, Dechant

Geschäftsführung des Pastoralen Prozesses

Gaby Kniesburges
Gemeindereferentin

Manuel Kenter
Gemeindereferent

Unterschriften der Vorsitzenden und Geschäftsführenden Vorsitzenden
der Gremien im Pastoralen Raum Marsberg

Veronika Hesse
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Beringhausen-Bredelar-
Helminghausen-Padberg

Thomas Knapp
Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Erlinghausen

Maria Rosenkranz
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Essentho

Dr. Barbara Albracht
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Giershagen

Karoline Frese
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Heddinghausen-Borntosten-
Leitmar-Canstein-Udorf

Birgit Lülfs
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Meerhof

Marita Bickmann
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Niedermarsberg

Waltraud Runte
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Obermarsberg

Silvia von Rüden
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Oesdorf

Ingrid Hüllen
Pfarrgemeinderatsvorsitzende
Westheim

Georg Hesse

Geschäftsführender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes St. Markus
Beringhausen

Heinz Emde

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes Christkönig Bredelar

Bernhard Blömeke

Geschäftsführender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes St. Laurentius
Canstein u. St. Josef Udorf

Walter Aßhauer

Geschäftsführender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes St. Vitus
Erlinghausen

Eberhard Banneyer

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Antonius von
Padua Essentho

Manfred Göbel

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Fabian u.
St. Sebastian Giershagen

Antonius Bielefeld

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes
St. Hubertus Heddinghausen u.
St. Elisabeth Borntosten

Stefan Knust

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes Maria v. d. Immer-
währenden Hilfe Helminghausen

Stephan Salmen

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Sturmius Leitmar

Rita Rasche

Geschäftsführende Vorsitzende
des Kirchenvorstandes St. Laurentius
Meerhof

Ulrich Eilebrecht

Geschäftsführender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes St. Magnus
Niedermarsberg

Gerhard Dicke

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Peter u. Paul
Obermarsberg

Michael Zieren

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Johannes Baptist
Oesdorf

Gerhard Willeke

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Maria Magdalena
Padberg

Ludger Eilhoff

Geschäftsführender Vorsitzender des
Kirchenvorstandes St. Vitus Westheim

